Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

97 (7.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Wetck; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 97. — Freitag, den 7. April 1922 — Erstes Blatt.

Eine Antwort an General Nollet.

Annahme der Bedingungen.

Auf die Forderung des Generals Nollet, des Vorsitzenden der militärischen Kontrollkommission, die Organisation der deutschen Polizei zu ändern und die Polizeimacht zu verringern, hat die deutsche Regierung gestern am 5. April die Antwort erteilt. Der Reichsminister des Aeußern hat am 5. April an General Nollet folgendes Schreiben in der Polizeifrage übermittelt:

Herr General! Auf die Note vom 23. März 1922 beehre ich mich folgendes zu erwidern:

Schon vor Eingang dieser Note hat die deutsche Regierung sich veranlaßt gesehen, die Frage der Ordnungspolizei den Regierungen der alliierten Hauptmächte zu unterbreiten und an sie die in Abschrift beiliegende Note zu richten. In dieser Note werden die alliierten Mächte ersucht, die in dem Schreiben der deutschen Regierung vom 15. März 1922 dargelegten Gesichtspunkte auch ihrerseits einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und dabei die schweren inneren Gefahren zu berücksichtigen, die für Deutschland aus einer Schwächung der Schutzpolizei in ihrem jetzigen Zustand entstehen würden. Eine Stellungnahme der alliierten Regierungen ist bisher nicht erfolgt. Inzwischen hat die Kommission das Schreiben vom 15. März mit der Note vom 23. beantwortet, in der sie, ohne auf die von der deutschen Regierung vorgetragenen Darlegungen irgendwie einzugehen, vor allem weiteren die Anerkennung des Prinzips der Rückkehr zur Organisation der Polizei von 1913 verlangt. Die deutsche Regierung wird diese Maßnahme unverzüglich zur Kenntnis der alliierten Regierungen bringen. Sie hofft nach wie vor, daß diese sich bereit finden werden, die Verständigung in der Frage der Ordnungspolizei auf der Grundlage der im Schreiben vom 15. März gemachten Vorschläge zu suchen.

Im Einvernehmen mit den Regierungen der deutschen Länder bin ich jedoch schon jetzt in der Lage, Ihnen, Herr General, in Beantwortung Ihrer Note mitzuteilen, daß die deutsche Regierung von den in der Note vom 23. März enthaltenen Erklärungen der Kommission Kenntnis nimmt, wonach sie für die Länder die Möglichkeit wahren will, im Rahmen der übernommenen Verpflichtungen die Organisation der Polizei den seit 1913 eingetretenen veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß danach die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und damit auch des Wirtschaftslebens in Deutschland unentbehrliche polizeiliche Grundlage garantiert werde. Sie nimmt an, daß die Kontrollkommission unter der in der Note zum erstenmal gebrauchten Formel „Rückkehr zur Organisation von 1913" die Erfüllung der im Friedensvertrag, in der Note von Boulogne und in den Pariser Beschlüssen festgesetzten Verpflichtungen Deutschlands versteht. Dies vorausgeschickt, erkennt die deutsche Regierung für sämtliche deutschen Länder den Zustand von 1913 als Grundlage für die Organisation der Polizei an.

In der in der vorliegenden Note genannten Note der deutschen Regierung vom 25. März an die alliierten Hauptmächte hatte die deutsche Regierung dargelegt, daß die Haltung der interalliierten Militärkontrollkommission gegenüber der deutschen Ordnungspolizei nicht den Motiven entspreche, aus denen der Oberste Rat der Alliierten Deutschland seinerzeit eine Vermehrung der Ordnungspolizei von 92 000 auf 150 000 Köpfen zugestand. Der damaligen Entscheidung habe die Erkenntnis zugrunde gelegen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den deutschen Ländern, die eine Voraussetzung für die Erfüllung der Reparationspflichten sind, nicht mit den Polizeikräften nach dem Stande vom Jahre 1913 möglich sei.

Das Vorgehen der Kontrollkommission gegen die Ordnungspolizei der deutschen Länder laufe darauf hinaus, die Polizei zu atomisieren und ihr den Charakter einer rein kommunalen Einzelschutzmannschaft aufzuzwingen. Die Kommission betrachtet die Frage rein vom Standpunkt der Abrüstung aus, nicht von dem der Sicherung Deutschlands. Diese Auffassung könnte verhängnisvoll werden; denn Deutschland sei zurzeit noch kein innerlich beruhigtes Land. Es genüge, an die Aufstände im Ruhrgebiet und in Thüringen sowie an den Streik der Eisenbahnbeamten zu erinnern, um dies zu beweisen. Auch werde die wirtschaftliche Not der weitesten Kreise des deutschen Volkes infolge der unaufhaltsam einsetzenden Preissteigerung, mit der die Erhöhung der Löhne und Gehälter nicht Schritt halten kann, dazu beitragen, die bestehenden Gegensätze zu verschärfen und die Gefahren zu steigern.

Die Forderungen, die die Militärkontrollkommission stelle, machen es den deutschen Ländern unmöglich, sich der Polizei als wirksames Mittel zur Verhütung und Abwehr innerer Unruhen zu bedienen. Würden nach der Forderung der Kommission die festen Verbände völlig aufgelöst, so bedeutete die Polizei im Falle plötzlicher Unruhen nicht eine Stütze, sondern eine Gefahr für den Staat, weil ihre Waffen in kürzester Frist in den Besitz der Aufrührer übergehen würden. Andererseits sei auch die Reichswehr nicht entfernt stark genug, um für sich allein in solchen Fällen den Schutz von Ruhe und Ordnung gewährleisten zu können. Die Notwendigkeit, daß das Reich den Ländern, denen die Finanzhoheit zustehe, Maßnahmen zumute, die nach ihrer Ueberzeugung ihre Lebensnotwendigkeiten gefährden, müsse zu schweren innerstaatlichen Konflikten führen.

Die Note erinnert zum Schluß an die Solidarität aller Kulturvölker gegenüber staats- und autoritätsverneinenden Elementen und weist auf die ernste Gefahr für die innere Sicherheit des Kontinents hin, die aus einem Abgleiten Deutschlands in einen Zustand innerer Wirren entstehen würde.

*

Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 6. April. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge beschäftigte sich heute vormittag die Reichsregierung in einer Kabinettssitzung mit der Konferenz von Genua und der Antwort an die Reparationskommission.

Die Antwort auf die Reparationsnote.

Berlin, 6. April. Wie die „B. Z. a. M." meinet, scheint die Absendung der deutschen Antwort an die Reparationskommission, die noch vor der Abreise der deutschen Delegation erfolgen sollte, eine Verzögerung erlitten zu haben, so daß mit einer Veröffentlichung der Note vor Beginn der Konferenz nicht zu rechnen sei. Heute früh wurde von Paris aus die Meldung verbreitet, die Reparationskommission wolle eine Antwort bis zum 8. April. Von amtlicher deutscher Seite wird erklärt, daß in Berlin keine solche Forderung eingegangen sei.

Eine Vorkonferenz der Neutralen.

Bern, 6. April. Die Vorkonferenz der neutralen Sachverständigen, die zum Zweck einer Vorbesprechung für die Konferenz von Genua vom schweizerischen Bundesrat einberufen war, wurde heute früh eröffnet. Von sämtlichen eingeladenen Staaten, nämlich: Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und Spanien sind Vertreter erschienen.

Der schweizerische Bundesrat Schultheß betonte in seiner Begrüßungsansprache, es handle sich keineswegs darum, daß die neutralen Staaten in Genua eine geschlossene Gruppe bilden sollten, sondern es handle sich um einen gemeinsamen Gedankenaustausch, um die Berührungspunkte der gemeinsamen Interessen der neutralen Staaten beobachten zu können.

Die neue Beamtenbewegung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Innenpolitisch stehen die letzten Tage im Zeichen der Beamtenbewegung. Gestern war in Berlin der Deutsche Beamtenbund zu einer Tagung zusammengetreten, die von entscheidender Bedeutung für die politische Einstellung der deutschen Beamtenschaft, also von größtem Einfluß auf die innere Entwicklung des ganzen Reiches sein muß. Im Laufe des letzten Eisenbahnerstreiks hat sich bekanntlich der Deutsche Beamtenbund scharf gegen die streikende Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten gewandt und den Streik nachhaltig bekämpft. Da nun einerseits die Eisenbahngewerkschaft vom Deutschen Beamtenbund Rechenschaft wegen dieses Verhaltens forderte, und andererseits in einem Teil des Deutschen Beamtenbundes, besonders in den Kreisen der unteren Post- und Kommunalbeamten Sympathiebewegungen für die streikenden Eisenbahner sich bemerkbar gemacht hatten, will jetzt der Deutsche Beamtenbund in einer Auseinandersetzung mit der Opposition Klarheit über die Lage schaffen. Die Opposition gruppiert sich in erster Linie um die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten.

Wie radikal diese Opposition ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Reichsgewerkschaft gerade jetzt die beiden Haupträdelsführer des Streiks, den Eisenbahnobersekretär Menne und den Lokomotivführer Scharfschwerdt zu Vorsitzenden gewählt hat, eine Tatsache, die als offene Kampfansage an den Deutschen Beamtenbund zu bewerten ist und als einen Versuch, den politischen Radikalismus und den Willen zur Beherrschung des Staates durch das Beamtenstreikrecht in der deutschen Beamtenschaft durchzusetzen. Es muß allerdings hervorgehoben werden, daß in der Eisenbahnerreichsgewerkschaft selbst eine starke nichtradikale Opposition gegen Menne und Scharfschwerdt vorhanden ist. Hierüber erfahren wir von unterrichteter Seite: Infolge der Wiederwahl von Menne und Scharfschwerdt und der infolgedessen bevorstehenden Fortsetzung der Katastrophenpolitik dieser Streikführer steht eine ganze Anzahl Fachgruppen im Begriffe, die Trennung von der Reichsgewerkschaft zu vollziehen. Es kann damit gerechnet werden, daß in Kürze der Zusammenschluß dieser Gruppen in einer neuen parteipolitisch neutralen Eisenbahnbeamten-Großorganisation erfolgen wird. In Wirklichkeit steht die Mehrzahl der Mitglieder der Reichsgewerkschaft durchaus nicht mehr hinter den radikalen Führern, sondern wünscht wieder zu geordneten und vernünftigen Verhältnissen in neutralen Organisationen zurückzukehren.

Immerhin ist die Agitation, die auf Durchsetzung des Streikrechts für die Beamten hinzielt, in ihrer Gefährlichkeit nicht zu unterschätzen. Es ist im übrigen charakteristisch für die Lage, daß der Streikführer Menne vorgestern zu erklären wagte, er würde den Reichskanzler zwingen, jede Maßregelung von Eisenbahnbeamten, die gestreikt haben, zurückzunehmen.

Neue Kampfansage der Eisenbahner.

Berlin, 6. April. Wie die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter mitteilt, ergab die gestern vorgenommene Neuwahl des Vorstandes die Wiederwahl von Menne, Scharfschwerdt und anderen an der Streikbewegung hervorragend beteiligten Führern, während diejenigen Mitglieder, die Gegner des letzten Streiks der Reichsgewerkschaft waren, nicht wiedergewählt wurden. Nach der Neuwahl des Vorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -anwärter hielt auf der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft der wiedergewählte erste Vorsitzende Menne eine Rede, in der er der Regierung schärfsten Kampf ansagte. Die Reichsgewerkschaft werde durch Kampf das erreichen, was ihr auf dem Verhandlungswege verweigert werden sollte. Er werde dafür sorgen, daß auch der Deutsche Beamtenbund seine bisherige Neutralität aufgeben und sich auf den Kampf einstellen werde. Tue der Beamtenbund das nicht, dann solle er zum Teufel gehen. Die Hauptversammlung wurde nach der Rede Mennes geschlossen.

Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 6. April. Im Lehrervereinshaus in Berlin begann heute vormittag der dritte Bundestag des Deutschen Beamtenbundes. Zu der Tagung sind rund 500 Delegierte aus dem Reiche erschienen. Als Gäste sind zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und Landtages anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der 1. Vorsitzende des Bundes, Lehrer Flügel, eine Begrüßungsansprache, in der er die Notwendigkeit einer kraftvollen Politik des Beamtenstandes betonte. Nach der Bürowahl hielt Flügel eine programmatische Rede über die künftige Einstellung des Deutschen Beamtenbundes. Ausgehend von dem Artikel 130 der Reichsverfassung, wonach die Beamten Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei sind, betonte der Vortragende die Notwendigkeit der parteipolitisch-neutralen Grundlage der Beamtenverbände.

Zur Frage des Beamtenstreiks erklärte der Redner, daß diese furchtbare Waffe nur im Zustande der äußersten Notwehr angewendet werden könne. Jeder Beamtenstreik trage die Gefahr des Verlustes der Beamtenrechte in sich. Nur bei ernsthafter Bedrohung der verfassungsmäßigen Grundrechte der Beamten und bei ernstlicher Gefährdung ihrer Existenzmöglichkeit sei der Streik als letztes Mittel anzuwenden. Der sogen. Verfassungsstreik sei als Streik nicht anzusprechen.

Zur Frage des Verhältnisses des Beamtenbundes zu den Gewerkschaften sagte Flügel, daß unbedingte Voraussetzung für die Zusammenarbeit die Wahrung der parteipolitischen Neutralität des Deutschen Beamtenbundes und seiner organischen Selbständigkeit sei.

Es wurde beschlossen, diese programmatischen Ausführungen Flügels drucken zu lassen und dem Bundestage noch vor seinem Ende zu unterbreiten. — An die Rede Flügels schloß sich eine Aussprache, an der sich Vertreter des Bundes, der technisch-industriellen Angestellten, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten u. a. beteiligten.

Ueber Genua nach Genf?

Von Legationsrat B. W. v. Bülow.

Deutschland hat noch nicht recht erkannt, daß sein Weg von Genua leicht nach Genf führen kann. Eine Verbindung zwischen Genua und Genf ergibt sich bereits aus den Beschlüssen von Boulogne. Die offiziösen Veröffentlichungen über die zwischen Poincaré und Lloyd George getroffene Abrede sind zwar wenig erschöpfend, vielleicht sogar irreführend; es bedarf aber keines großen Scharfblicks, um diesen Zusammenhang zu erkennen. Eine einzelne Konferenz ist nichts als eine Schaustellung. Sie dient lediglich zur Bestätigung vorher gefaßter Beschlüsse. Dies gilt von Wirtschaftskonferenzen in besonderem Maße. Ohne eine regelmäßige Wiederholung, ohne eingehende Vorarbeiten in der Zwischenzeit können diese Kongresse keine nützlichen Ergebnisse zeitigen. Das hat die Brüsseler Finanzkonferenz von 1920 bewiesen, die zwar erfolgreich verlief, aber ohne Folgen blieb. Eines ihrer wenigen Ergebnisse war die Errichtung eines ständigen Finanz- und Wirtschaftsausschusses beim Völkerbund. Hier sind die Brüsseler Beschlüsse bearbeitet worden, hier hat man auch statistische Unterlagen und dergl. mehr gesammelt. Nichts liegt näher als der Gedanke, diesen schon vorhandenen Ausschuß mit der Bearbeitung der Ergebnisse von Genua zu betrauen, ebenso wie mit der Vorbereitung künftiger Konferenzen dieser Art. In der Tat soll dies in Bologne beschlossen worden sein. Die Arbeiten dieser Völkerbundskommission können aber ohne die Mitwirkung Deutschlands nicht erfolgreich sein. Höchstwahrscheinlich wird man aus diesem Grunde Deutschland nahelegen, dem Völkerbunde nunmehr beizutreten und in diesem Ausschuß mitzuwirken.

Manchen wird die Tatsache verdächtig erscheinen, daß das offizielle Frankreich jetzt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund befürwortet. Mißtrauen allein darf aber unsere Entschlüsse nicht bestimmen. Allerdings kann man nur mit ernster Sorge beobachten, daß bereits die ersten Vorläufer eines Schwarms von Sendboten in Deutschland einfallen, die an einflußreichen Stellen und unter weidlicher Ausnutzung unserer parteipolitischen Gegensätze für den Eintritt in den Völkerbund Stimmung zu machen suchen. Wer denkt da nicht an jene angeblich offiziellen, jedoch regelmäßig verleugneten Sendboten, die uns zur Annahme des unerhörten Waffenstillstandes rieten (weil dann der Frieden günstiger ausfallen werde) und zur Annahme des Versailler Vertrages (dessen Durchführung überaus milde sein werde), ebenso wie der verschiedenen Ultimaten (die nur das Gesicht der feindlichen Regierungen wahren sollten, und umgehend gemildert werden würden). Wenn auch in Deutschland gebrannte Kinder noch das Feuer scheuen, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß derartige Einflüsterungen zugunsten des Eintritts in den Völkerbund gläubige Hörer, man kann schon sagen, Dumme finden werden. Das kann der Regierung im entscheidenden Augenblick die klare und überlegte Stellungnahme sehr erschweren, wie das schon mehr als einmal geschehen ist.

Der Völkerbund blickt bereits auf eine mehr als zweijährige Tätigkeit zurück. Er kann also sehr wohl nach seinem Tun und Lassen, statt nach Vorurteilen und guten Wünschen beurteilt werden. Im September tagt seine Bundesversammlung zum dritten Male. Sie beschließt über die Aufnahme neuer Mitglieder. Auch ohne Genua und seine Folgen würde also im Herbst die Frage der Mitgliedschaft erneut an uns herantreten. Welchen Nutzen würde sie uns bringen, und welchen Schaden?

Zunächst ist ganz klar, daß die Politik des Bundes ausschließlich vom Rat und in diesem wieder nur von den Hauptmächten bestimmt wird. Diese Tatsache allein stempelt ihn bereits zum Organ des Feindbundes. Von den großen Aufgaben, die die Satzung ihm stellt, hat er nur die wenigsten und auch diese oft nur unbefriedigend zu lösen vermocht. Die Abrüstungsfrage fand im Völkerbund auch nicht den Anfang einer Lösung. Die von Genf völlig unabhängige Konferenz in Washington hat auf diesem Gebiete den ersten bescheidenen Fortschritt gebracht. Die Garantie des Besitzstandes und der Unabhängigkeit der Mitglieder (Art. 10), von der viele glauben, sie werde uns gegen neue „Sanktionen" schützen, ist vollkommen ephemer. Es bedurfte nicht erst der Auslegung, die sie in Boulogne erfahren hat, um zu zeigen, daß es sich hier lediglich um einen Verzicht auf Annexionen bei Friedensschluß handelt — ein Verzicht, der sich nach dem Muster Oberschlesiens oder des Saargebietes leicht umgehen ließe. Die schiedsrichterliche Entscheidung von Streitigkeiten ist ganz unbefriedigend geregelt. Ein Einlassungszwang besteht nicht, wohl aber die Verpflichtung, die nicht durch Schiedsspruch geregelten Streitigkeiten dem Rat, d. h. den Hauptmächten zur Entscheidung vorzulegen. Jedes Mitglied des Feindbundes kann also das schiedsrichterliche Verfahren ablehnen und seinen Gegner zwingen, die Entscheidung der ihm befreundeten Hauptmächte anzunehmen, hinter denen dann die ganze Autorität des Bundes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

steht. Der Gerechtigkeitssinn des Rates wird aber durch die Entscheidung über Eupen und Malmedy genügend gekennzeichnet. Die Bundesexekution (Art. 16) ist vollends ein Fallstrick für jedes im Rate nicht vertretene Mitglied. Sie wird nur wirksam, wenn die Hauptmächte sie wollen, während diese nicht zum Einschreiten gezwungen werden können. Infolgedessen ist die Bundesexekution als Strafmaßnahme gegen Vertragsbrecher ganz illusorisch, während sie den Hauptmächten die Möglichkeit gewährt, sich durch vorgebliche Bundesexekution gegen ihre Feinde über alle die Bestimmungen der Satzung hinwegzusetzen, die den Eintritt in den Krieg erschweren sollen. Polen hat zweimal ungestraft den Bundesvertrag gebrochen. Es wird hier mit zweierlei Maß gemessen. Auf wirtschaftlichem Gebiet hat der Völkerbund noch nichts geleistet, und auch in der internationalen Verwaltung wenig erreicht, da die Vereinigten Staaten es ablehnen, ihm die Uebernahme von Zentralstellen zu gestatten, denen sie angehören. Das an sich sehr tätige Bundessekretariat hat sich deshalb in erster Linie technischen und charitativen Fragen zugewandt, Gebieten, auf denen es der deutschen Mitarbeit nicht entraten kann und zu denen wir nach anfänglichen Bedenken in den meisten Fällen hinzugezogen worden sind: Sie geben also keinen Grund zum Eintritt ab, denn der Bund kann hier noch weniger ohne uns auskommen, als wir ohne ihn. Das gleiche gilt von den großen Wirtschaftsfragen, die nicht ohne uns, sehr wohl aber — wie die Abrüstungsprobleme in Washington — ohne den Völkerbund gelöst werden können. Eine Zusammenfassung der bisherigen Bundesleistungen würde leider ergeben, daß man in Genf im wesentlichen nur die Geschäfte des Feindbundes besorgt hat, statt durch einwandfreie Rechtsprechung und unparteiische Verwaltung das Vertrauen der Mitwelt zu erwerben, das allein dem Bunde eigene Macht verleihen könnte.

Der große Mangel des Genfer Völkerbundes ist, daß er lediglich ein Organ der Hauptmächte darstellt und die Arbeiten der Pariser Friedenskonferenz fortsetzt und erweitert, der für alle Zeiten der Makel des größten Vertrauensbruchs der Weltgeschichte anhaftet, und die den Zusammenbruch Europas verschuldet hat. Dieser Uebelstand kann nur beseitigt werden, wenn das ausführende Organ des Bundes, der Rat, neutralisiert, wenn einer der Gegner der Hauptmächte, also Deutschland oder Rußland, in den Rat aufgenommen wird. Ein anderer Weg ist nicht gegeben. Für die Zukunft des Völkerbundsgedankens wäre es ein Segen, wenn Deutschland in den Rat eintreten würde.

Für Deutschland selbst muß aber jedenfalls seine sofortige Aufnahme in diesen Rat Vorbedingungen seines Eintritts in den Völkerbund sein. Es kann unmöglich als einfaches Bundesmitglied die Gewaltpolitik seiner Feinde unterstützen. Die Mitgliedschaft allein kann uns gar nichts nützen. Sie würde uns weder Gleichberechtigung sichern, noch vor neuen Gewaltmaßnahmen und Rechtsbrüchen des Feindbundes schützen. Wir würden durch freiwillige Anerkennung des gegenwärtigen Besitzstandes der Bundesmitglieder alle unsere Proteste gegen den Länderraub von Versailles auslöschen. Wir würden ferner die Möglichkeit einer freien Verständigung mit Rußland verlieren und uns der Gefahr aussetzen, an kriegerischen Maßnahmen des Feindbundes gegen diesen „Kameraden des Unglücks" teilnehmen zu müssen. Schließlich würden wir, der Vereinsdisziplin des Bundes unterworfen, uns nahezu jeder Einwirkung auf seine Ausgestaltung für lange Zeit begeben. Als vereinzeltes Nichtmitglied und in gewissem Sinne Gegner des Bundes hat unsere Stimme viel mehr Gewicht, als wenn sie aus der Versammlung der vielen heraus erschallte. Durch beharrliche Fortführung einer Schiedsvertragspolitik, wie sie der deutsch-schweizerische Vertrag vom 3. Dezember 1921 endlich eingeleitet hat, können wir einen starken Zwang auf den Genfer Bund ausüben und ihn nötigen, unserem fortschrittlichen Beispiel zu folgen. Als Mitglied einer zur Rechtspolitik verpflichteten Staatengemeinde stehen wir den Alliierten nicht mehr machtlos gegenüber und können dem Völkerbund nicht mehr als Paria erscheinen, der auf sein Gelöbnis zur Besserung hin aufgenommen werden soll. Wir würden als Gleichberechtigter über unseren Eintritt verhandeln und Bedingungen stellen können, statt diese annehmen zu müssen. Noch sind wir nicht so weit. Deshalb kommt auch unser Eintritt in den Völkerbund — wenn überhaupt — für 1922 nicht in Frage. Möge eine geschickte und glückliche Außenpolitik dafür sorgen, daß wir in späteren Jahren besser gerüstet dastehen.

*

Die Namen der deutschen Sachverständigen in Genua.

Berlin, 6. April. Wie die Blätter mitteilen, werden als deutsche Sachverständige folgende Persönlichkeiten an den Verhandlungen in Genua teilnehmen: Baltrusch, Mitglied des Reichswirtschaftsrats (Christl. Gewerkschaften). Bergmann, Staatssekretär a. D. (Deutsche Bank), Bernhard (Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Chefredakteur), Geheimrat Bücher (Reichsverband der Industrie), Geheimrat Cuno (Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie), Geheimrat Duisberg (Chemische Fabriken Bayer, Leverkusen), Reichstagsabgeordneter Erkelenz (Hirsch-Dunkersche Gewerkschaften), Bankier Hagen (Vorsitzender der Kölner Handelskammer), Reichs- und Landtagsabgeordneter Hué (Freie Gewerkschaften), Direktor Cremer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Geheimrat Krenter, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Direktor Lübsen (Kohlensyndikat, Essen), E. Melchior (Bankhaus Warburg, Hamburg), Franz von Mendelssohn (Präsident der Berliner Handelskammer) und Reichstagsabgeordneter Wissell, Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

1658 Vertreter in Genua.

t. **Paris**, 5. April. Wie aus Genua mitgeteilt wird, haben die dort angemeldeten Vertreter der Konferenzstaaten bereits die Zahl 1658 erreicht.

Der Papst und Genua.

London, 5. April. Der römische Berichterstatter der „Times" meldet, der Papst werde demnächst eine Note an die Häupter der in Genua versammelten Delegationen richten, worin er den Standpunkt vom atikan zur Konferenz von Genua darlegen werde.

Rußlands Bedingungen für Genua.

t. **London**, 6. April. Laut „Daily Mail" wird die Sowjetdelegation den Alliierten in Genua folgende Forderungen vorlegen: 1. Mindestanleihe von 1 Mill. Pfund Sterling. 2. Deutschland soll ermächtigt werden, ungehindert mit Rußland zusammenzuarbeiten. 3. Gegen Lieferung russischer Waren soll Rußland Kredite erhalten. 4. Die Schulden der zaristischen Herrschaft werden nur dann bezahlt werden, wenn Rußland für die Operationen der gegenrevolutionären Armeen entschädigt wird. Wenn diese Forderungen nicht angenommen werden, werden sich die Bolschewisten von der Konferenz zurückziehen.

Ein Eisenbahnraub aus politischen Gründen.

Berlin, 6. April. Bei einem gestern früh verübten Eisenbahnraub im Expreßzug Paris—Marseilles sollen den Räubern wichtige diplomatische Aktenstücke in die Hände gefallen sein, darunter das ganze Archiv des englischen Auswärtigen Amtes für die Delegation für Genua.

Eine Kommission zum Studium deutscher Anleiheaussichten im Ausland.

Paris, 6. April. Im Anschluß an den am 24. März veröffentlichten Bericht teilt die Reparationskommission einen am 4. April gefaßten Beschluß mit, der besagt, es werde ein Sachverständigenausschuß den Auftrag erhalten, über die Bedingungen Bericht zu erstatten, unter denen die deutsche Regierung im Ausland Anleihen aufnehmen könnte. Der Ausschuß werde vor allem folgende Punkte zu bearbeiten haben:

1. die Frage, unter welchen Bedingungen die Anleihe aufgenommen werden könnte und welchen Betrag man vernünftigerweise in naher Zukunft, etwa im Laufe der beiden nächsten Jahre, aufzubringen hoffen könne,

2. welche Garantien den etwaigen Geldleihern geboten werden könnten, ohne die künftigen Reparationsinteressen ungebührlich zu schädigen,

3. den Kontroll- und Verwaltungsmodus für die Einnahmen und anderen Mittel, die für die Verzinsung zu verwenden sind, sowie die zwischen der deutschen Regierung, den Vertretern der Geldleiher und der Reparationskommission herzustellenden Beziehungen.

Der Sachverständigenausschuß, fährt der Bericht fort, wird Gutachten von Neuyorker, Londoner, Pariser, römischen, Brüsseler, Amsterdamer, Berner, Berliner usw. Persönlichkeiten einholen, die in der Emission von Staatsanleihen praktische Erfahrung besitzen. Dieser Gutachten wird er sich bei der Aufstellung eines praktischen Entwurfs bedienen, zu dem die Zustimmung der deutschen Regierung und der Reparationskommission eingeholt werden soll.

Der Sachverständigenausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender der belgische Delegierte bei der Reparationskommission; stellvertretender Vorsitzender: der zweite italienische Delegierte bei der Reparationskommission, ein von der deutschen Regierung ernannter Vertreter, je ein sachverständiges Mitglied aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, sowie aus einem Lande, das nicht am Kriege teilgenommen hat. Der neutrale Vertreter wird nach dem Bericht der Reparationskommission auf gemeinsamen Vorschlag des Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses und des deutschen Vertreters ernannt.

Abänderung der Zwangslieferungsverträge.

Berlin, 6. April. Der Belgier Bemelmann, Mitglied der Reparationskommission, ist in Berlin eingetroffen, um mit den deutschen Regierungsstellen eine Abänderung der Vereinbarungen zu besprechen. Die Verhandlungen haben heute vormittag begonnen.

England will Zinsen sehen für seine Darlehen.

London, 6. April. Wie Reuter erfährt, hat die englische Regierung an die Alliierten eine Mitteilung gerichtet, in der sie erklärt, sie behalte sich mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England jetzt die Zinsen für seine Schulden in den Vereinigten Staaten bezahlen müsse, das Recht vor, ihrerseits die Alliierten aufzufordern, für die von ihnen bei England gemachten Kriegsschulden die Zinsen zu bezahlen.

Die schwarze Schmach.

t. **Berlin**, 6. April. Eine Anfrage Dr. Höfle und Gen. im Reichstag lautet: Am 22. Januar 1920 wurde in unmittelbarer Nähe von Euskirchen im Regierungsbezirk Köln die kaufmännische Angestellte Hubertine Koch von einem marokkanischen Soldaten der Besatzungstruppen mit der Absicht der Vergewaltigung überfallen und bei der Abwehr mit dem Seitengewehr erheblich verletzt. Die Ueberfallene trug einen schweren Nervenschock davon und ist auf längere Zeit in ihrer Erwerbsfähigkeit stark beeinträchtigt. Obwohl der Tatbestand von der französischen Behörde festgestellt wurde und die für längere Zeit schwer Geschädigte ihre Ersatzansprüche geltend gemacht hat, ist bis heute keinerlei Entschädigung erfolgt. — Ist der Reichsregierung dieser Vorfall bekannt und was gedenkt sie zu tun, um der Ueberfallenen zu ihrem Recht zu verhelfen?

Besetzung des Moselgebietes.

t. **Berlin**, 6. April. Aus verschiedenen Stellen des Moselgebietes liegen Meldungen über französische Besetzungsmaßnahmen vor. Quartiermacher der französischen 11. und 13. Inf.-Division aus Nancy und Epinal sind nördlich von Kochem und Trier angekommen und erzählen, daß ihre Truppenteile Befehl der erhöhten Marschbereitschaft erhalten hätten. Unter General Vidalon soll eine neue französische Truppe an der Mosel gebildet werden.

Die amerikanische Besatzung.

Koblenz, 5. April. Die amerikanische Heereszeitung „Amaroc" teilt mit, entgegen allen früheren Veröffentlichungen sei nunmehr endgültig bestimmt, daß bis zum 1. Juli sämtliche amerikanischen Besetzungstruppen vom Rhein zurückgezogen würden. Zu diesem Zweck würden noch vier Rückbeförderungen mehr stattfinden als bisher festgesetzt waren.

Deutsches Reich

Die Verteilung der Steuereinnahmen.

Berlin, 5. April. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm heute den Gesetzentwurf zur Aenderung des Landessteuergesetzes einstimmig an. Nach dem Entwurf soll die Grunderwerbsteuer ganz den Ländern überlassen werden, die die Gemeinden mit mindestens der Hälfte beteiligen müssen. Der Ausschuß schlägt vor, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinden wieder die Frage der Teilung der ganzen Reichssteuern (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) zwischen Reich, Ländern und Gemeinden eventl. mit rückwirkender Kraft besonders nachzuprüfen. Die Kosten der den Ländern und Gemeinden übertragenen Aufgaben sollen stärker als bisher vom Reiche übernommen werden.

Die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Berlin, 6. April. Gestern nachmittag fand beim Reichspräsidenten eine Besprechung von Vertretern der Landwirtschaft mit Mitgliedern der Reichsregierung über die Fragen der Förderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion statt. Von der Reichsregierung nahmen an der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltenen Sitzung teil: der Reichskanzler, der Reichsernährungsminister Professor Fehr, Reichsfinanzminister Hermes, Staatssekretär Dr. Hirsch, vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft Edler von Braun, Dr. Roesicke, Freiherr von Kerkerink, von Klitzing, von der Reichsarbeitsgemeinschaft landforstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen Schurig, Nitsch, Behrens und Schmidt. Es wurden die Grundlagen für die Durchführung des vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft angeregten Hilfswerks der deutschen Landwirtschaft in einer eingehenden Aussprache erörtert. Die zu diesem Zwecke im einzelnen zutreffenden gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen werden auf Grund der heutigen Besprechung von den zuständigen Ressorts im Benehmen mit den Vertretungen der deutschen Landwirtschaft usw. alsbald vorbereitet und beraten werden.

Der hessische Landtag gegen die Getreidezwangswirtschaft.

t. **Darmstadt**, 6. April. Der Hessische Landtag lehnte heute nach dreitägiger Debatte über die Getreideumlage einen Antrag des Bauernbundes in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 23 Stimmen ab und nahm einen gemeinsamen Antrag der Demokraten und des Zentrums an: Der Hessische Landtag lehnt für das Erntejahr 1922/23 die Zwangswirtschaft des Getreides in jeglicher Form ab und ersucht die Regierung, diesen Standpunkt der Reichsregierung und dem Reichsrat zur Kenntnis zu bringen, sowie bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie umgehend mit den landwirtschaftlichen Organisationen in Beratungen darüber eintritt, in welcher Weise die Sicherstellung des Brotgetreides erreicht werden kann und welche Maßnahmen zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung getroffen werden können.

Der preußische Landtag gegen die Zwangswirtschaft.

Berlin, 5. April. Wie die „Kreuzzeitung" mitteilt, haben im preußischen Landtag die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten beantragt, das Staats-

Schnurren.

Von Richard Rieß.

Schriftsteller.

Die beiden humoristischen Schriftsteller Model und Reindel sind beim humoristischen Schriftsteller Happelmann zum Künstlertee eingeladen.

Der humoristische Schriftsteller Happelmann erzählt eine Geschichte aus dem Leben.

Eine Geschichte aus seinem eigenen, höchstpersönlichen Leben.

„Sie ist wahrhaftig und auf Ehrenwort so passiert, wie ich sie erzählt habe. Genau so!" bekräftigt er noch einmal.

„Großartig!" sagt Model und nimmt Happelmann mal zur Seite.

„Wollen Sie die Geschichte selber schreiben?" fragt er.

„Nein," sagt lächelnd Happelmann.

„Dann schenken Sie sie mir. Ich schreibe sie. Tausend Dank."

Er geht zu Reindel: „Reindel, die Geschichte schreibe ich. Verstanden? Happelmann hat sie mir geschenkt."

Happelmann lächelt gönnerhaft. „Er sitzt ja doch immer auf dem Entlehnstuhl," sagt er.

Vier Tage später steht die Geschichte, von Model verfaßt, im „Generalanzeiger". Die im „Tagblatt" ist mit Ferdinand Maria Reindel unterzeichnet.

„Eine Gemeinheit!" sagt Model zu Happelmann. „Meine Geschichte!"

„Ihre Geschichte?" erwiderte der. „Wieso Ihre Geschichte?"

„Na, dann Ihre Geschichte," gibt Model ärgerlich zurück.

„Wieso meine Geschichte?" sagt lachend Happelmann. „Sie ist doch — von Anzengruber."

Geschenke.

Tante Lottchen schrieb mir: „Zu Deiner Hochzeit komme ich nach München. Selbstverständlich! Und ich habe auch schon ein wunderbares Geschenk für Dich. Freu' Dich inzwischen! Ich kenne ja Deinen Geschmack, und Du kennst den Deiner alten Tante."

Tante Lottchen kam. Mit einem Paket. Als ich es aufgeschnürt hatte, stand ein großes, prunkhaftes Barometer vor mir. Was brauche ich denn einen Wettergott? dachte ich, ketzerisch. Einem geschenkten Barometer soll man ja nicht ins Maul sehen. Ich habe gar kein Interesse an den Witterungsverhältnissen des morgigen Tages. Ich bin weder Sommerfrischen-Gasthof-Besitzer, noch lasse ich Pferde laufen. Wozu also einen Wetterpropheten? Aber . . . mein Barometer war gar kein Wettervorhersagekünstler. Heute prasselte Hagel, nach viertägigem Landregen. Und mein Barometer zeigte auf „Schön". Auf Schön, wie es auch selber war. Um seine Aussagescheibe schlängelten sich zwei versilberte Löwen, deren Pranken sogar aus Gold waren. Jedenfalls golden angestrichen.

„Ein Prachtstück!" sagte Tante Lottchen. — „Zu dem müßt ihr „Sie" sagen!"

Ich sagte „Sie" zu ihm. Sie Hausgreuel!

Und dann kam auch Tante Klärchen. Sie kam, sah und schimpfte. Und indem sie ihren Zwicker schwenkte, rief sie meine Mutter: „Emma, kennst du dieses Barometer dort? Mir jedenfalls kommt es merkwürdig bekannt vor!"

Meine gute Mutter kannte es auch, aber sie sagte: „Wieso denn?" Da erhob Tante Klärchen die Stimme: „Erinnerst du dich nicht an mein Geschenk zu Lottchens Silberhochzeit? Ich gab ihr ein Ba—ro—me—ter!"

„Es gibt aber doch viele Barometer," sagte meine Mutter.

„Gibt es vielleicht auch viele Barometer," fuhr Tante Klärchen mit ganz hoch erhobener Stimme fort, ... „viele Barometer, bei denen ausgerechnet die linke Löwenklaue beschädigt ist? Nun? Und überhaupt schenkt man heutzutage kein Barometer mehr.

Tief empört entrauschte Tante Klärchen. Sie mußte ihren Mann suchen, der einen Zug später gekommen war; ihren Eugen, der niemals viel Zeit hatte und mit seinen Gedanken stets bei seinen Geschäften war, auf der Börse . . . in seiner Bank . . . weiß der liebe Himmel wo.

Tante Klärchen fand Onkel Eugen, und sie brachte ihn zu uns, und wir begrüßten ihn. Auch Tante Lottchen zeigte ein süßes Schnutchen, und meine Mutter brachte die Schüssel mit dem Kuchen. So standen alle um Onkel Eugen, der sich die Geschenke zeigen ließ. „Dieses Barometer hat Tante Lottchen gestiftet," sagte ich, und Tante Lottchen nickte, ganz rot vor Stolz.

Onkel Eugen brummte nur, aber als er das Barometer sah, da schien ein Gedanke ihn zu befeuchten, und er sagte:

„Schau, schau, Klärchen . . . gerad' solches Barometer habe ich doch vor sieben Jahren zu meinem fünfzigsten Geburtstage bekommen. Nur . . . im Vertrauen gesagt: die Dinger sind nur zum Ansehen — in Gang kommen mögen sie nicht recht . . . Darum haben wir ihn wohl auch weitergegeben . . . nicht, Klärchen?"

Klärchen sagte gar nichts, sondern ging schnell hinaus. Tante Lottchen, die sich jetzt erst des Spenders erinnerte, war empört: Also so war es um die Liebe ihrer einzigen Schwester bestellt! Zur Silberhochzeit ein unfähiges Barometer . . !

Das zeigte unentwegt „Schön Wetter" und bewies, wie recht Tante Lottchen hatte . . . . !

Die Badewanne.

Mein Freund Max wollte heiraten. Da ging er einfach hin — denn er lebte in einer schöneren Zeit — und mietete eine Wohnung für das junge Glück: ein prächtiges Vierzimmerlogis. Das hatte nur einen Mangel: das Badezimmer fehlte. Mein Freund Max war ganz aufgeregt: „Geht nicht . . . geht nicht . . . Was denken Sie? Kein Bad! Ich heirate doch keine russische Nihilistin! Ich habe eine reinliche Braut!" Da hatte der Wirt, dem die Wohnung schon anderthalb Jahre leer stand, ein Einsehen: das Badezimmer werde gebaut, die Diele wäre ja groß genug, da ließe es sich machen. Mein Freund Max heiratete.

Mein Freund Max und seine saubere junge Frau bezogen die komfortable Vierzimmerwohnung, die nun keinen Fehler mehr hatte. Oder doch: einen. Nach einiger Zeit begab sich mein Freund Max zum Hausherrn. Er war wieder in heller Aufregung: „Die Wohnung ist so nett, Herr Maier! Aber: das Bad! zum ersten Male will meine Frau es benutzen, und da versagt der Gasofen. Und dabei wohnen wir doch noch keine vier Wochen in Ihrem Hause . . ."

Berliner Theaterbrief.

Von Hermann Kienzl.

Es war ein seltener Fall, daß der Beifall des Publikums weit mehr Temperament zeigte als das Schauspiel. Moritz Heimann ist einer der gehaltvollsten und wissensreichsten Essayisten. Er ist auch ein dichterischer Schriftsteller insofern, als neben dem Gedanken in seinem Innern die Melodie lebt — die nicht wehklagende, aber wehmütige Melodie des reifen Mannes, der in der unzulänglichen Welt das Tirilieren verlernt hat. Einmal vor Jahren ließ seine zu wenig beachtete Charakterkomödie „Joachim von Brand" sogar daran glauben, daß in Moritz Heimann ein Dramatiker stecke. Diese Meinung bestätigt nun zwar sein Drama „Armand Carrel" nicht; aber es ist wertvoll. Der Inhalt der drei Akte hat in der Kapsel einer Zeitungsnotiz Platz. Die Leiter zweier gegnerischer Blätter befehden sich, ein Ausgleich schlägt fehl, die Polemik soll fortgesetzt werden, und weil der eine, der von Skrupeln nicht Gehemmte, das Privatleben des Gegners in den öffentlichen Kampf zerrt und die Ehre einer Frau bedroht, kommt es zum Duell. Es ist selbstverständlich der anständige Mann, der im Zweikampf fällt. Heimann schöpft von dem Konflikt nur die ethische Sahne ab. Die beiden Gegenspieler in seinem Stück tragen geschichtliche Masken aus dem Jahre 1836, die heißen Armand Carrel, der Republikaner mit adeligem Gemüt, und Emile de Girardin, der royalistische Streber und Geschäftemacher in Louis Philippes Königreich. Hier der Mann der Feder und der Ueberzeugung, dort der Großunternehmer, der sein Blatt an die Fortune, die Pöbelinstinkte und jeweiligen politischen Machthaber verkauft. Auch die antipodischen Zeitungen sind gewissermaßen nur Gleichnisse. Der Sinn ist allgemeiner und tiefer. In einem Tagebuchsatz hat ihn die Dichterin Mite Kremnitz ausgesprochen: „Das Vornehme unterliegt, denn alle Fähigkeiten, die zum Siege führen, sind unvornehm." Ach, die Girardins sind unsterblich, der tadellose Schweinehund siegt, in Ewigkeit Amen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, von einer weiteren Fortführung des in Kraft befindlichen Umlageverfahrens abzusehen, dagegen umgehend mit den landwirtschaftlichen Organisationen in Beratung darüber zu treten, in welcher Weise die Sicherstellung der Getreideversorgung erreicht werden kann. Die wichtigste Maßnahme zur dauernden Sicherstellung der Ernährung sei die Hebung der Erzeugung, die am sichersten auf der Grundlage freier Wirtschaft möglich sei. Das Blatt bemerkt dazu: Da die Deutschnationale Volkspartei bereits vorher einen Antrag auf Einführung der freien Wirtschaft gestellt hat, so ist jetzt wenigstens in Preußen die Einheitsfront der bürgerlichen Parteien für die Beseitigung des Umlageverfahrens hergestellt.

Die Postreklame.

t. **Berlin**, 6. April. Bei der Weiterberatung des Postetats im Hauptausschuß wurde mitgeteilt, daß der Kraftwagenverkehr erhebliche Ueberschüsse abwerfe. Reichspostminister Giesberts führte auf die Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Körner hin, der sich über die Verunstaltung des Straßenbildes und der Postsachen durch die Postreklame, die auch nur 25 Millionen Papiermark brachte, beschwerte, aus, daß die Postreklame noch eine junge Einrichtung sei, die sich von Monat zu Monat ausdehne. Aber es müsse auch Rücksicht walten, die eine restlose Ausschöpfung der Postreklame nicht immer zuließe. Damit ist der Postetat erledigt.

Neudeutscher Parlamentarismus.

Das Preußenparlament verhandelte am Dienstag über die Vorfälle in der früheren Lichterfelder Kadettenanstalt, jetzt Erziehungsanstalt. Dabei behauptete der Kommunist Cohn, die bekanntesten Schüler der Kadettenanstalt, Hindenburg und Ludendorff, hätten in ihren Schriften das Gegenteil von Bekennermut, sie haben Feigheit bewiesen.

Nach diesen Sätzen des Redners kommt es zu wüsten Lärmszenen im Hause. Dem stürmischen Beifall der äußersten Linken antworten von den Bänken der Deutschnationalen laute Rufe: Jüdische Frechheit. Mehrere unabhängige und kommunistische Abgeordnete, darunter Abg. Meier (U. Soz.) stürmen auf die deutschnationalen Zwischenrufer zu. Abg. Meier wird von seinen Freunden vor Tätlichkeiten zurückgehalten. Aus der zusammengeballten Menge der Abgeordneten tönen von rechts und links Schimpfworte, wie Lumpen, Verbrecher, feige Lügner, jüdische Frechheit! Abg. Schulz-Neukölln nimmt vom Tisch des Hauses ein Heft Protokolle und wirft es nach einem deutschnationalen Gegner. Nach minutenlang anhaltendem Lärm fügen sich die Abgeordneten der Mahnung des Präsidenten Leinert, die Plätze wieder einzunehmen.

Die Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern.

Berlin, 6. April. In dem Rechtsstreit zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem preußischen Staat wegen der Herrschaften Fratower-Krojanke ist gestern auf dem Landgericht von Schneidemühl das Urteil gesprochen worden. Das Gericht hat entschieden, daß der Angriff der preußischen Finanzministers auf die prinzlichen Besitzungen ohne Rechtstitel vorgenommen sei und hat das Eigentum an den Herrschaften dem Prinzen zuerkannt. Dem Prinzen Friedrich Leopold hatten sich noch Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Friedrich Sigismund von Preußen angeschlossen.

Aus dem Bayerischen Landtag.

München, 6. April. In der politischen Debatte im Bayerischen Landtag erklärte heute der sozialistische Abgeordnete Dill, daß tatsächlich von gewissen Leuten in Bayern nichtoffizielle Verhandlungen mit französischen Vertretern gepflogen worden seien. Gleichzeitig besprach man sich über den Anschluß Tirols an Bayern. Aus denselben Gründen suche man Baden, Württemberg und Hessen für die Pläne zu gewinnen. Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen, die Monarchie in Bayern wieder einzuführen. Der Redner warnte alle Separatisten, die Finger von ihren Plänen zu lassen und erklärte, die Arbeiter von ganz Deutschland warteten darauf, was im Süden vorgehe. Die Monarchie könne nur aufgebaut werden auf den blutenden Leibern der deutschen Arbeiter.

Deutscher Reichstag

t. **Berlin**, 6. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Regelung der Einfuhr, durch den eine Vereinfachung der in Betracht kommenden behördlichen Organisationen veranlaßt werden soll, in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen. — Der Gesetzentwurf über die Sozialversicherung im Saargebiet wird ebenfalls in allen drei Lesungen unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der Verordnung für Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Uebergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft. Nach dem Gesetzentwurf werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, für die Schlachtviehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preisen besondere Vorschriften zu erlassen, insbesondere den Schlußscheinzwang vorzuschreiben und den Handel nach Lebendgewicht anzuordnen. Der Entwurf wird gegen die Linke in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Aenderung der Wahlen zur Reichsversicherungsordnung, wonach auch Frauen als gleichberechtigt zugelassen werden, wird ebenfalls in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt. Der Ausschuß hat beschlossen, daß nicht nur Aerzte, sondern auch Hebammen und Krankenpfleger die Annahme dieser Aemter verweigern können, ferner Frauen, wenn sie glaubhaft machen, daß durch die Ausübung des Amts die Fürsorge für ihre Familie in besonderem Maße erschwert wird.

Die Vorlage wurde in dieser Form angenommen.

Ebenfalls endgültig angenommen wurde die Vorlage zur Aenderung des Weinsteuergesetzes, wonach die Weinsteuer 20 Prozent und die Schaumweinsteuer 30 Prozent beträgt. Auch der Gesetzentwurf zur Sicherung der ärztlichen Versorgung aus den Krankenkassen, der diese ermächtigt, in gewissen Fällen statt der ärztlichen Behandlung auch Barleistungen zu gewähren, fand keinen Widerspruch. Bei der dritten Lesung des Handelsvertrages mit Jugoslawien erhoben die Kommunisten Einspruch gegen das scharfe Vorgehen der jugoslawischen Regierung gegenüber der dortigen kommunistischen Bewegung. Der Protest fand die Billigung des Hauses.

Man setzte darauf die 2. Lesung der Reichshaushaltspläne fort, und zwar beim Reichsministerium des Innern. Hier entwickelte sich eine umfangreiche Aussprache über die Frage der unehelichen Mutterschaft. Der Ausschuß hatte beschlossen, daß für weibliche Beamten, die Tatsache der unehelichen Mutterschaft nicht als Grund zur Entlassung angesehen werden kann. Dagegen erhoben die Rednerinnen des Zentrums und der Rechten Einspruch, weil sie glaubten, daß dadurch die sittliche Ordnung gefährdet werden kann. Die Frauen der Linken antworteten heftig.

In namentlicher Abstimmung wurde die Ausschußentschließung abgelehnt. Eine demokratische Entschließung auf eingehende Prüfung der Frage wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Darauf wurde in die Einzelberatung eingetreten. Beim Haushalt für die besetzten Gebiete schilderte der Abg. Korell (Dem.) die Not dieser Länderteile, die unter der farbigen Besatzung außerordentlich zu leiden haben. Wenn das Rheinland Propaganda für seine Erlösung treibe, so sei das sein gutes Recht. Das solle besonders Amerika einsehen, wo kein Amerikaner mit einem Farbigen in demselben Abteil der Eisenbahn Platz nimmt. Entsetzlich sei die Wohnungsnot im besetzten Gebiet. Der Haushalt wurde ohne weitere Aussprache bewilligt. Das Haus billigte einen Antrag, der die Einführung der Schuljugend in den Versailler Vertrag fordert. Man beschäftigte sich mit Fragen der allgemeinen Kulturpolitik. Im Schulunterricht sei das Grenz- und Auslandsdeutschtum sehr zu berücksichtigen. Vor der hypermodernen Kunst wird gewarnt.

Am Freitag soll die Aussprache über das Reichsministerium des Innern abgeschlossen werden.

Die Politik als Geschäft.

Berlin, 5. April. Ein gemeinsamer Antrag aller Fraktionen des preußischen Landtages fordert eine Abänderung des Gesetzes vom 23. April 1921 über die Entschädigung der Mitglieder und des Präsidenten des preußischen Landtages. Der Antrag verlangt mit Wirkung vom 1. April eine Aufwandsentschädigung von 5000 ℳ monatlich (bisher für die Berliner Abgg. 3000 ℳ, für die auswärtigen 3500 ℳ), ein Tagegeld für die Ausschüsse von 120 ℳ und einen Versäumnisabzug von 150 ℳ gleichmäßig für alle Abgeordneten.

*

Eine Aufwandsentschädigung von 5000 ℳ monatlich entspricht einem Einkommen, mit dem sich in Berlin auch ohne besonderes Nebeneinkommen leben läßt. Abgeordneter zu sein ist also ein Beruf, der seinen Mann ernährt. Die meisten Abgeordneten beziehen noch Einkommen als Gewerkschafts- oder Parteiangestellte oder als Beamte. Es geht den Herren also nicht schlecht, so lange sie ihrer Partei die Treue halten, und so lange die Partei blüht. Also das Parteiinteresse über alles, denn das ist das Brot! Daraus erklärt sich vieles in unserem politischen Leben.

Badische Politik

Volksschule und Lesebuch.

In der Mittwochssitzung des Haushaltsausschusses berichtete der Abg. Strobel (Soz.) über das badische Volksschulwesen. Baden zähle im Jahre 1921/22 182 326 männliche und 185 674 weibliche Volksschulbesucher. In Verbindung mit einer Eingabe des badischen Lehrervereins wies der Berichterstatter auf das große Mißverhältnis zwischen der Zahl der planmäßigen und der außerplanmäßigen Lehrer (5182 planmäßige gegen 2259 unplanmäßige) hin. Es sei kein Grund, die sogenannte Bekenntnisschule einzuführen da Baden mit der Simultanschule bisher gut gefahren sei. Das neue Lesebuch sei in nächster Zeit zu erwarten. Zur Frage der allgemeinen Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit verhält sich die Regierung grundsätzlich ablehnend. Das Interesse der Kinder, die in der fünften Stunde nicht mehr aufnahmefähig seien, und die schlechten Ernährungsverhältnisse seien hinreichend Grund für diese Haltung. Nur für Mannheim sei wegen der durch die zentrale Lage der Schulhäuser bedingten weiten Schulwege auch für das laufende Jahr die Genehmigung für die ungeteilte Unterrichtszeit erteilt. Der Haushaltsausschuß schloß sich dieser Auffassung mit Mehrheit an, und ein Antrag, die Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit in den Gemeinden und Städten, in denen die örtlichen Verhältnisse es geboten erscheinen ließen zu genehmigen, wurde mit neun gegen vier Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Mit der gleichen Stimmenzahl ein ähnlicher Antrag von demokratischer Seite.

Der erste und zweite Teil des neuen Lesebuches ist fertig; der dritte Teil wird vorbereitet. Das neue Lesebuch trägt der durch die Staatsumwälzung sowie der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffenen Lage Rechnung. Auch für die Fortbildungsschulen sei ein neues Lesebuch im Werden. Ueber eine mit dieser Neuerung zusammenhängende Neugestaltung des Lehrplans wird die Regierung mit den in Betracht kommenden Organisationen in Fühlung bleiben. Von deutschnationaler Seite wurde Wertung unserer Vergangenheit und Berücksichtigung des vaterländischen Empfindens für das Lesebuch gefordert. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" müsse darin enthalten sein. Der deutschliberale Redner pflichtete dem bei, während die demokratischen, sozialdemokratischen und unabhängigen Redner verlangten, daß das neue Lesebuch der neuen Staatsform und der republikanischen Gesinnung entsprechend Rechnung trage.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Schiedsspruch in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 6. April. Das Völkerbundssekretariat erläßt folgende amtliche Mitteilung: Der Präsident der deutsch-polnischen Konferenz Calonder hat die beiden Bevollmächtigten zu einer Besprechung eingeladen, um in der strittigen Frage der Liquidation des deutschen Besitzes in polnisch Oberschlesien einen letzten Versöhnungsversuch vorzunehmen. Diese Besprechung soll am Samstag, den 8. April stattfinden. Falls dieser letzte Versuch fruchtlos verläuft, wird Herr Calonder die beiden Bevollmächtigten zu einer öffentlichen Sitzung auf Mittwoch, den 12. April, einberufen und in dieser Sitzung seinen Schiedsspruch bekannt geben. Damit können die Verhandlungen als abgeschlossen gelten.

Berlin, 6. April. Minister a. D. Schiffer und Staatssekretär Lewald haben heute Berlin verlassen, um sich wieder nach Genf zu begeben, wo am 8. April die Verhandlungen beginnen sollen.

Das Herz des Königs Ludwig.

München, 6. April. Das Herz des Königs Ludwig III. wird am kommenden Samstag nach Altötting gebracht werden. Kronprinz Rupprecht und die Töchter des Königs werden sich dort einfinden.

Die Elsaß-Lothringer im französischen Heer.

t. **Köln**, 6. April. Die Elsaß-Lothringer, die im deutschen Heere gedient haben, sind ohne Berücksichtigung des dabei errungenen Dienstgrades als Soldaten zweiter Klasse, d. h. als Gemeine nach dem früheren deutschen Begriffe in die Mobilisierungsliste eingetragen worden.

Der amtliche Kirchenraub in Rußland.

Moskau, 6. April. Am 30. März wurde mit der Einziehung der Kostbarkeiten in den Synagogen und am 31. März in den Kirchen begonnen. An einem Tage wurden 60 Pud Gold und Silber beschlagnahmt.

Bunte Chronik

Verbreitung einer Augenkrankheit durch die Schwimmhalle. Vor längerer Zeit mußte in Berlin ein städtisches Schwimmbad geschlossen werden, weil viele Besucher sich eine Augenentzündung zugezogen hatten. Jetzt ist festgestellt worden, daß die sogenannte ägyptische Augenkrankheit auch in andern städtischen Volksbadeanstalten wieder vielfach auftritt. Das Wasser soll auf Krankheitskeime untersucht werden.

Kein Kredit für Spieler. Die in Danzig vertretenen neupolnischen Banken haben beschlossen, Personen, die sich an der Spielbank in Zoppot betätigen, keinerlei Kredit zu gewähren.

32 Kronen für eine Zigarette. Nach der am 10. April in Kraft tretenden Erhöhung aller Tabakpreise in Oesterreich kostet dort künftig eine Sportzigarette, die bisher 5 Kronen kostete, 14 Kronen, eine ägyptische Zigarette, die bisher 14 Kronen kostete, 32 Kronen.

Schweres Spengunglück. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Upratsberg in Mittelschwaben. Dort waren mehrere Angestellte eines Landwirts mit Stocksprengen beschäftigt, wobei eine Ladung zu früh explodierte. Drei Arbeiter wurden getötet.

„Genofeva", Schauspiel von Ludwig Berger. Auf einer Bergwiese las die Mutter dem Bübli die „Genofeva" von Christof Schmid vor. Man war so weit, daß dem bösen Golo der teuflische Anschlag gelang und die lilienweiße Frau im Walde getötet werden sollte. Da unterbrach ein Wehgeheul die Vorlesung. „Ich halt's nicht mehr aus!" — brüllte das Bübli und tränenübergossen wälzte es sich, rund wie es war, den Wiesenhang hinab ... Von solcher elementaren Wirkung spürte keine Seele einen Hauch bei Genofevas trauriger Geschichte und Verklärung, wie sie uns nun der junge Literat Dr. Ludwig Berger in der Verschnörkelung überfülliger Worte vorsetzte. Man blieb kalt, wie das Metall dieser Worte, die nicht aus dem Krater einer Dichterbrust geschleudert, nur über die Lötflamme des Goldschmieds gehalten waren. Der Strom der Bildersprache flutet über differenzierte Begriffe von Gefühlen hin, und man sehnt sich nach einem einzigen, noch so kargen, aber unmittelbaren Ausdruck des Gefühls. Die großen Dichter, gegen deren einen hier ein junger Ritter der Feder mit erstaunlichem Selbstbewußtsein ins Turnier ritt, offenbarten zu allen Zeiten ihr Mächtigstes in der scheinbaren Armut eines kleinen Wortes, das unendlichen Reichtum erblühen ließ; der luxuriöse Prunk verschwenderischer Worte ist wahre Armut. Gerne wäre ich delikater als der Verfasser und vermiede den Vergleich mit Hebbels „Genofeva", der leicht auch ein Talent von größerer Ursprünglichkeit als das Bergersche totschlagen könnte. Doch was soll man bei so offensichtlicher Herausforderung tun? Wenn das Schicksal es gewollt hätte, daß ein echtes Samenkorn gerade aus dem Genofeva-Leid in das Gemüt eines neuen Dichters gefallen wäre, so daß der Mann das Stück hätte schreiben müssen, um sich zu befreien, — man würde sein Los vielleicht beklagen, aber nicht seine Vermessenheit tadeln dürfen. Leider ist das innere Müssen dem mit kunstgewerblichem Fleiß hergestellten, stilisierten Drama Bergers durchaus nicht anzusehen, und es bleibt also wirklich nur die Ueberzeugung zurück, daß ein verwöhnter Mann in Selbstverblendung einen Altarsturz unternahm, um sich in die höhere Geltung zu setzen. Das wurde gegen eines der seelenabgründigsten und, trotz Hebbelscher Grübelei, atemheißestem Werke begonnen. Mit solchen Mitteln? Von dem kalten, wenn auch zum Teil kostbaren Geschmeide der Worte sprach ich zuerst, weil doch die Dichter der Bergerschen „Richtung" das Wort, den vulkanischen Ausbruch des Empfindens, über Logik, Psychologie, Charakteristik stellen. Mit diesen Dingen ist es nun auch übel bestellt. Der Golo Bergers führt das ganze dramatische Elend herbei, weil er es nicht über sich bringt, dem unsinnig in Eifersucht verfallenen Gatten zu begegnen und das keusche Geheimnis seiner unschuldigen Seele in Worten zu entweihen; unmittelbar vorher aber hat er schon alles den unberufensten Leuten erzählt! Was die Charakterzeichnung betrifft, so begnügte sich Berger damit, den hochinteressanten, von Leidenschaften durchwühlten Golo des Hebbel in den lichten Astralkörper eines Angelicus zu verwandeln und mit kunstlosen Pinselstrichen die Genofeva zu einer Heiligen, den Gatten zu einem Dummkopf zu machen. Das Peinlichste sind die sehr bewußten Anklänge an Volkstümlichkeit und Frommheit — weil derlei sich am wenigsten aus dem Federstiel saugen läßt. Ein gewisses dramatisches Temperament ist dem Stück, vom ganz verunglückten letzten Akt abgesehen, nicht abzusprechen, und in szenischen Einzelheiten zeigt sich die Klugheit eines zurückhaltenden Geschmacks. Die vom Dichter selbst geleitete vorzügliche Aufführung im Staatsschauspielhaus erzwang einen lebhaften Achtungserfolg.

„Liebe" von Paul Apel. Fünfzehn Jahre sind, wenn das Stück Grips hatte, für das Gedächtnis des Einzelnen keine lange Frist; aber sie bedeuten eine neue Zuschauergeneration. Paul Apels Lustspiel „Liebe" hat in der Tribüne fröhliche Urständ gehalten, alte Erinnerungen aufgefrischt und nicht minder gute für die Zukunft ausgesät. Das neue Publikum stimmte willig zu, obwohl das Stück sichtbarlich aus anderer Zeit stammt. Mit seiner gesunden Vernunft hat es Anspruch auf die Verachtung der expressionistischen Krampfaderpoeten. Es sprüht aus ihm sogar Humor, — ein seltener Sprit in der naturalistischen Dramatik, den Chaotikern von heute eine verschollene Sage! Unzeitgemäß geworden sind die zwei köstlichen Jungen in der Pension der Witwe Briesemann, der Kandidat und der Musikhochschüler, wie sie heiß und dumm schwärmen hinter der verflixten Marion Schubert, so an ihnen ihr Riesenspielzeug hat. Jeder männliche Säugling, zumal ein Berliner Säugling, ist heutzutage erfahrener in der Erotik! Doch gerade dieser Anachronismus gewinnt, lustig und rührend, erstaunte Herzen. Es ist ein Beweis für die Wahrhaftigkeit Apels und seines Stückes, daß man wider besseres Wissen an die drolligen Burschen glauben muß! Als Typus weniger der Veränderlichkeit unterworfen, als Exemplar ein reizvolles Unikum, lächelt und wirbelt Marion Schubert, die halbmondäne Dame jenseits von Gut und Böse. Sie treibt es gleichzeitig mit drei Männern — oder man kann auch sagen: mit zwei Seelchen und einem Mann. Daß der Muskelmann Trumpf ist, versteht sich bei sotaner Lage, und es bedarf eigentlich keiner mehraktigen Lustspielstrecke, um beim Ziel anzulangen. Wenn aber irgend ein heiteres Zustandsstück über den Wunsch nach „Handlung" behaglich hinwegtäuscht, dann Apels „Liebe". Der Verfasser hat der Bühne später noch manches Werk geschenkt und mit dem fadenscheinigen Symbolismus von „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" den größeren Erfolg errungen. „Liebe" blieb sein Bestes — und ist, frank heraus gesagt, eine der liebenswürdigsten deutschen Komödien. Die Bühnenleiter sollten es wissen!

Kunst und Wissenschaft

Gegen die Gründung neuer Hochschulen. Im Hinblick auf den Eisenacher Plan, dort eine neue Hochschule für Technik und Wirtschaft zu begründen, haben jetzt der Verband der Deutschen Hochschulen und der Deutsche Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine, dem u. a. der Bund deutscher Architekten, der Verein deutscher Ingenieure und der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereins angehören, gegen die Gründung neuer Hochschulen Stellung genommen. Beide Verbände verneinen die Bedürfnisfrage und heben hervor, daß heute alle verfügbaren Mittel zur Erhaltung des Bestehenden zu verwenden sind.

England und die deutschen Handelsschulen. Die deutsche Erziehung für Handel und Industrie wurde kürzlich in London auf einer Konferenz der englischen Erziehungsverbände als Vorbild hingestellt. Die Redner gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die erfolgreiche deutsche Tätigkeit auf dem Gebiet der Industrie und des Handels nur der hervorragenden Berufsbildung in den deutschen Handelsschulen zu verdanken sei. In diesen Schulen erhalte jeder heranwachsende Deutsche, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, einen klaren Ueberblick nicht nur über seine eigene Berufstätigkeit, sondern auch über ihre Zusammenhänge mit anderen Berufen. Auf diese Weise werde sein Blick erweitert, und in natürlicher Folge trachte er, über den eigenen engen Kreis hinaus zu wachsen und Beziehungen zum größeren Ganzen zu gewinnen. Dies sei die Grundlage für die deutsche Unternehmungslust und für das große Organisationstalent, das der Deutsche auf dem Gebiet des Handels und der Industrie entfalte. Die Redner betonten nachdrücklich, daß England sich die deutsche Erziehungsmethode zum Muster nehmen müsse. st.

Eine deutsche Kunstausstellung in Neuyork. Im Hotel Waldorf Astoria findet augenblicklich eine deutsche Kunstausstellung von Bildern, Zeichnungen und Bronzen statt, die aus München von Mitgliedern der Isar-Vereinigung stammen. Unter den vertretenen Künstlern bemerkten wir u. a. Prof. v. Marr, Prof. Anton Hoffmann, Prof. R. Schramm-Zittau, v. Hayek, Wilhelm van der Heide, Carl Hartmann, Prof. Franz Gräßl (ein Badener. D. Red.), Prof. Lud. Hohlwein, Joseph Sailer, Julius Schrag, Carlo Wuttke. Bronzen stammen von Adolf Daumiller und anderen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ata

Henkel's Scheuerpulver

putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für **alle Küchengeräte** besonders auch für **Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.**

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Von der Umlage aus Liegenschaftsvermögen für das Rechnungsjahr 1. April 1921/22 ist das zweite Halbjahr sowie der Nachtrag und die Kreissteuer verfallen.

Wir fordern daher zu deren Zahlung bis längstens 20. April ds. Js. auf. Bei späterer Zahlung werden Versäumnisgebühren berechnet.

Wer noch keinen Nachtragsforderungszettel erhalten hat, wolle dies mündlich oder schriftlich bei uns anzeigen.

Stadthauptkasse A.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb.-Nr. 15521 4 a 41 qm Hofreite mit einstöck. Wohnhaus, Keller, Scheuer, Stall, Schopf und Schweinestall, 70 qm Hausgarten, zusammen 5 a 11 qm **Mittelstraße 27** Schätzung 28 000 M

Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 1. Juni 1922, vorm. 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Kaiserstraße 184 (Hindenburgbau).

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 26. März 1922.

Bad. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Wir haben aus dem früheren Reservelazarett (neue Unteroffizierschule Ettlingen) sofort abzugeben:

1. ein doppelwandiger Gemüsekochkessel, 720 Liter Inhalt, Außenkessel aus Schmiedeisen, **Innenkessel und Deckelschale aus Reinnickel;**
2. ein einwandiger Kaffeekochkessel, 450 Lt. Inhalt;
3. ein Ausbratherd mit Rauchrohr.

Interessenten wenden sich an

Städt. Werke Ettlingen i. B.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Samstag, den 8. April,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 3 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher von **18801 bis 19600** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

Der Vorstand.

Pfannkuch & Co

Corned beef

ca. 6 Pfd.-Dose

Mk. **165.—**

im Aufschnitt

¼ Mk. **8.—**

Pfannkuch & Co

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Langensteinbach** versteigert gegen Barzahlung am **Montag, den 10. April** im Gemeindewald folgendes Nutzholz:

9 Eichen II.—IV. Klasse
5 Buchen II. u. III. Klasse
179 Fichten I.—VI. Klasse
82 Forlen I.—V. Klasse
40 Baustangen I. Klasse.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus.

Langensteinbach, den 3. April 1922.

Gemeinderat.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst, auch für Oper und Schauspiel.

Neu eingerichtet: **Kurse für Harmoniumspiel in Verbindung mit Harmonielehre.**

Sonderklasse für Komponisten, Dirigenten u. Musiklehrer (Direktor: Professor **Heinrich Kaspar Schmid.**)

Beginn des Sommerkursus am 24. April 1922.

Anmeldungen an das Sekretariat, Sofienstraße 43.

Während der Osterferien (10. bis 23. April) keine Sprechstunden.

Turnen Spiel Sport

F. C. Mühlburg e. V.

Samstag, 8. April 1922, ½9 Uhr:

Spielerversammlung

3 Uhr Schüler-Mannschaft in Rüppurr.

Sonntag, 9. April 1922

1. Mannschaft in Speyer. 2. u. 3. Mannsch. i. Graben Jun.-Mannsch. in Rüppurr Abfahrten werden Samstag bekannt gegeben.

Voranzeige!

Oster-Sonntag **a. d. K. F. V. Platz**

S.C. Saar, Saarbrücken

Abteilgs.-Meister gegen **Mühlburg.**

KTV 1846

Samstag abend „Insel". **Sonntag:** 1. Handballmannschaft in **Eßlingen.** Abfahrt 9²⁴ vormittags. Auf dem Exerzierplatz:

Hockey-Wettspiele

½10 Uhr: **A.H.C.K.II - K.T.V.II**

½11 Uhr: **A.H.C.K.I - K.T.V.I**

Nachmittags Treffpunkt: Turnplatz, abends: **Vereinslokal.**

Wegen der Karten zum **Schauturnen** am 30. d. Mts. für unsere Mitglieder verweisen wir auf unser Rundschreiben.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.

Schirmherr: **Prinz Max von Baden.**

Samstag, 8. April, 8 Uhr Moninger Gartensaal:

Mitgliederversammlung

anschl. gemütl. Unterhaltg.

Karlsruher Turngau

Platz des V. f. B.

Sonntag ½3 Uhr:

Handballentscheidung Turnverein Beiertheim

Tgd. Teutschneureut.

Die **Sportbeilage** des „Karlsruher Tagblatts" ist in der lokalen Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen

Städt. Freibank

Fleischabgabe

Samstag von 9—11 Uhr Nr. 2201—2500
Montag von 2—3 Uhr Nr. 2501—2700
Dienstag von 9—10 Uhr Nr. 2701—2900
Mittwoch von 2—3 Uhr Nr. 2901—2950
Donnerstag 9—10 Uhr Nr. 2951—3100.

Bekanntmachung.

Beim städt. Wasenmeister Schlachthausstraße 17, befinden sich herrenlos:

ein Foxbastard, männl.
ein Pinscherbast., weibl.
ein Fox, weibl.,
ein Pinscher, männl.,
ein Schäferhundbast., männl.

Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholte Tiere werden getötet, bezw. versteigert.

Karlsruhe, 6. April 1922.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Amt.

Vom 11. April bis 13. Mai spielt die Hauptziehung der **Preuß.-Südd. Staats-Lotterie** mit 225 000 Gewinne zus. 152 Million Mark. Erneuerungslose sind für bisherige Spieler noch teilweise diese Woche erhältlich, auch Kauflose sind in beschränkter Zahl verfügbar bei

Ludwig Götz

Bad. Lotterieeinnehmer Hebelstraße 11, beim Rathaus.

Hämorrhoiden-

Kranke m. entsetzl. Schmerz, Blutung, Knotenbildung, **Rheumatiker** mit Gicht, Muskel- und Gelenkrheuma, die **Sanitas-Hauskur** hilft in verzweif. Fäll. Verl. nur Sanitas in Kronen- u. Stadt-Apoth. u. Dr. Arker, Mühlb.

Fulderei des Karlsruher Liederkranzes.

Samstag, so man schreibt 8. im April, im Vereinslokal (Klapphorn)

Fuldischer Jordan-Taufstall

wozu einladen Die „3".

Wer Fulderorden und Ehrenzeichen nicht anlegt, wird mit „Rastatter" belohnt.

Café des Westens

Freitag, den 7. April, abends 8½ Uhr

Großer Wohltätigkeits-Abend

zu Gunsten der Altershilfe

unter Mitwirkung der bekannten Solisten **Brüder Post.**

Hermann Post, Violine
Fritz Post, Harfe und am Flügel.

Karten durch das Rote Kreuz.

Grob-, Mittel- und Feinbleche

in größeren Posten haben laufend abzugeben

C. W. Vogel, G. m. b. H.

Eisen- und Blechwaren. **Siegen i. Westf.**

Liederhalle Karlsruhe.

Sonntag, 9. April 1922 abends 8 Uhr, im Vereinsheim, „Löwenrachen"

Familien-Abend

Café-Cabarett Mozart

Kaiserstraße Ecke Kronenstraße Telephon 664.

April-Spielplan

Täglich abends 8.15 Uhr

Yelwa Held Wiener Soubrette

Gerda Koppka Liedersängerin

Mia Walldoff Vortragskünstlerin

Fredy Schlick Conferencier und Stimmungshumorist

Photographien

Postkarten-Porträts Gruppen-Vergrößerungen

Rausch & Pester Karlsruhe Erbprinzenstr. 3

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma **Carl Walz**

Hauptstr. 56 Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Größtes Lager am Platze.
Bitte um gefl. Besichtigung meiner Lagerräume.

Empfehle zu Ostern

soweit noch altes Lager, zu sehr vorteilhaften Preisen:

Trauringe, *mod. Kugelform, in 8 und 14 Karat Gold*
Armbanduhren *in Gold, Silber, Tula*
Mod. Schmuck in Ohrgehänge, Ringe, Nadeln, Colliers, Armbänder, Knöpfe *vom Feinsten bis Einfach*
Brillant-, Marcasit-, Elfenbeinschmuck
Taschenuhren *Schweizer und deutsche Erzeugnisse, Cylinder, Anker und Präzision in Gold, Silber, Tula, Stahl und Metall*
Mod. Salonuhren, *in jedem Gongschlag*
Regulateure, Küchen-, Kuckuck- u. Büro-Uhren, Wecker-, Reise-, Tischuhren *in jeder Ausführung*

Hausuhren-Musterausstellung

Marke Lenzkirch

Bekannt für solide Ware, billigste Preise, reelle Bedienung. Prüfen Sie selbst durch eigene Ueberzeugung.

Plakate liefert rasch und preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.** Fernruf 247. — Ritterstraße 1

Freitag, den 7. April 1922

Landestheater 7—9 Uhr M 40.— Th. G. B. V. B. Nr. 401—700 **Alessandro Stradella**

Konzerthaus 7 bis nach ½10 Uhr Volksbühne L 1 **Kater Lampe.**

Im Landestheater. Spielplan vom 16. bis 19. April.

So. 16. „Parsifal" 4 (55.—). — Mo. 17. „Parsifal" 4 (55.—). — Die. 18. *Abonn.-Abt. A Nr. 1 „Kater Lampe" 7 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 301—400, 1001—1100. Mit dieser Vorstellung beginnt das Abonnement. Dasselbe zerfällt in 7 Abteilungen (A, B, C, D, E, F, G) zu je 6 Werktagsvorstellungen (halb Oper, halb Schauspiel). Preise für 1 Vorstellung: I. Rang 34.—, Sperrsitz I 30.—, Sperrsitz II und Parterre-Loge 26.—, II. Rang 20.—, III. Rang 14.—. Die Karten können an der Vorverkaufskasse eingelöst werden.

Im Konzerthaus. Die. 11. *Volksbühne H 8 „Der Pfarrer von Kirchfeld" 7 (21.—) Mi. 12. Volksbühne L 2 „Kater Lampe" 7. — So. 16. *„Im weißen Rößl" 7 (21.—). — Mo. 17. *„Im weißen Rößl" 7 (21.—). — Mi. 19. Volksbühne L 3 „Kater Lampe" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Freitag, den 7. April, nachmittags ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Samstag, den 8. April an. Am Samstag, den 8. April ist die Vorverkaufskasse nachmittags geschlossen.

Colosseum

Sandbichlers Bauern-Theater

Freitag, 7. April, abends 8 Uhr: **Der bayrische Hiasl** Volksstück nach histor. Unterlagen in 5 Akt. v. J. Mooshofer

Pfannkuch & Co

Flüssiges Hühnerei

in Steinkrügen zu 3 Stück Mark **5.75** zu 4 Stück Mark **7.50**

frische Land-**Eier**

Pfannkuch & Co

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(61) (Nachdruck verboten.)

Niemals mehr als jetzt hatte Gilda brennendere Sehnsucht nach Traugott empfunden — und niemals war er ihr doch ferner gerückt.

Wenn er gewußt, wie erbärmlich es ihr jetzt ging. Unerträglich, unsagbar demütigend wäre ihr dieser Gedanke gewesen.

Und keine Aenderung abzusehen. Immer diese Geldnot. Jetzt kannte sie die Sorgen aus eigener Erfahrung, von denen sie früher nichts hatte wissen wollen. „Lieber tot sein als in Not und Sorgen und Dürftigkeit leben," so hatte sie einst zu Traugott gesagt — und wie mußte sie sich jetzt durchhelfen. Verzweiflung packte sie, wenn sie alles überdachte. Und wenn sie nicht gehofft, daß ihr der neue Tag ein Wunder bescheren würde — längst hätte sie ein Ende gemacht. Als eine vom Leben Enttäuschte wäre sie nicht ins Elternhaus zurückgekehrt. Das ertrug ihr Trotz nicht.

Der Monatserste war vor der Tür. Die Miete war zu zahlen. Wer ihr das früher gesagt, daß sie sich um fünfunddreißig Mark so sorgen müßte. Und sie hatte nicht mal zwanzig Mark mehr in der Tasche. Die schlaue Rosel Wartinger wußte Rat.

„Fräulein Manborg, ich brauche so nötig ein neues Sommerkleid! Sie haben so viele Kleider — überlassen Sie mir eins; Sie wohnen dafür noch einen Monat umsonst, und die Mutter muß Ihnen das Frühstück richten und auch mehr Zeit zur Klavierbenutzung lassen! Kein Mensch spielt doch bei uns —"

Gilda mußte lächeln — eines ihrer Kleider hergeben, die alle viele Hunderte gekostet. Fürwahr die Rosel machte kein schlechtes Geschäft.

„Wenn Ihre Mutter mit Ihrem Vorschlag einverstanden ist — mir soll es recht sein!" sagte sie müde. Es wäre ihr jetzt in ihrer körperlichen und seelischen Verfassung doch unmöglich gewesen, wieder ein neues Unterkommen zu suchen.

Rosels Augen glänzten vor Erwartung.

„Oh, die Mutter wird einverstanden sein. So ist uns beiden doch geholfen, Fräulein Manborg. Es tut mir so leid, daß es Ihnen so geht — denn Sie haben doch bessere Tage gesehen. Warum plagen Sie sich so und machen sich das Leben so schwer. Immer sitzen Sie zu Hause. Sie würden doch gleich einen Herrn finden — wer so ausschaut wie Sie. Warum sind Sie so schwerfällig?" — —

Ja, warum?

Manchmal schon, in schlaflosen Nächten, war der Gedanke in ihr aufgetaucht, sich das Leben ein wenig zu erleichtern.

Sie wußte, welche Macht sie über die Männer besaß — eine Kleinigkeit wäre es ihr gewesen zu finden, was Rosel Wartinger angedeutet. Denn unglaublich lächerlich war es geradezu, wie erbärmlich sie sich durchschlug — und hatte es doch selbst in der Hand, eine Aenderung zu treffen.

Und doch war etwas in ihr, das sie zurückhielt, sich eine leichtere, freiere Lebensauffassung zu eigen zu machen, selbst wenn die Verzweiflung über ihr jetziges armseliges Leben sie zu überwältigen drohte — es war der Gedanke an Traugott.

Seinetwegen durfte sie sich nicht wegwerfen — und wenn sich ihr auch tausend lockende Möglichkeiten geboten hätten.

Das Herz brannte ihr, gedachte sie seiner.

Seine Liebe hatte sie verklärt, zur Königin erhoben — nein, unmöglich wäre es ihr gewesen — lieber betteln gehen.

Wenn sie auch geglaubt hatte, in seinen nach ihrer Ansicht zu kleinlichen, strengen, bürgerlichen Anschauungen nicht leben zu können, so mußte sie dennoch seiner Liebe wert bleiben.

Sie wußte wohl, welchen kostbaren Schatz sie achtlos weggeworfen — immer mehr kam es ihr zum Bewußtsein — was hatte sie dafür eingetauscht.

Gilda saß da, das Gesicht mit der Hand beschattet, ängstlich von Rosel beobachtet, die nicht anders dachte, als daß sie mit ihren Aeußerungen doch eine große Unvorsichtigkeit begangen habe. —

„Verzeihen Sie, Fräulein Manborg!" sagte sie leise, „verzeihen Sie mir, ich hatte es ja nur gut gemeint."

Gilda nickte mit abwesendem Blick.

„Ich weiß es, Fräulein Rosel, und vielleicht haben Sie gar nicht mal so unrecht, wenn nicht — —" sie brach ab und stand auf.

Sie schloß Ihren Koffer auf und nahm nach kurzem Ueberlegen einen verschnürten Karton heraus.

„Hier, Fräulein Wartinger, suchen Sie sich aus. Mir ist es gleich, welches Kleid Sie wählen!" sagte sie müde.

Rosels Finger zitterten vor Erregung, während sie die Verschnürung löste — drei hauchzarte weiße Batistkleider lagen darin. Ihre Augen leuchteten auf. Sie konnte sich zu keiner Wahl entschließen — ein Kleid gefiel ihr besser als das andere. Gilda mußte ihr raten; sie probierte eines sogar an, und da das einigermaßen paßte, behielt sie es.

„Was wird mein Doktor sagen, wenn er mich darin sieht!" sagte sie glückstrahlend, „die Aenderungen sind nur klein — die kann ich mir selbst machen! — Seien Sie versichert, Fräulein Manborg, daß ich es bei Mutter durchsetze, daß sie sich ein wenig mehr um Sie kümmert! Ich freue mich zu sehr über das schöne Kleid — schon lange stand nach solchem Kleid mein Wunsch!"

Sie verabschiedete sich schnell; vielleicht dachte sie, Gilda würde der Tausch leid — denn die schlaue Rosel verstand den Wert des Kleides richtig einzuschätzen.

Gilda lächelte bitter. So ging ein Stück ihrer Habseligkeiten nach dem andern davon. Sie schauerte leise zusammen — was würde ihr noch bleiben.

11.

„Es war das Gescheiteste, was Sie tun konnten, Fräulein Manborg — habe ich es nicht gesagt? Und nun nicht ängstlich sein —! Im Kabarett kommt es doch nicht so darauf an wie im Konzertsaal — und Sie verdienen mehr, als wenn Sie ein Dutzend Klavierschüler hätten! Tagsüber können Sie doch üben, so viel Sie mögen. Toiletten haben Sie genügend und brauchen dafür kein Geld auszugeben. Sie werden sicher Ihr Glück machen — wer so schön ist wie Sie! So werden Sie wenigstens gesehen."

Rosel Wartinger redete der etwas ängstlichen unschlüssigen Gilda zu. Sie war es ja gewesen, die sie auf den Gedanken gebracht einmal an einer Kleinkunstbühne ihr Glück zu versuchen. Denn so wie sie jetzt lebte, konnte es nicht weiter gehen, und wenn sie nicht bald Gelegenheit hatte, ihre Kunst wieder auszuüben, dann war das in vielen Jahren Gelernte umsonst gewesen.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Das Wirken des Verkehrsvereins im Jahre 1921.

I.

Der Verkehrsverein Karlsruhe e. V. hielt am 31. März d. Js., abends ½8 Uhr, im Weinzimmer des Bahnhofrestaurants seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Verhandlungen leitete der 1. Vorsitzende, Stadtrat und Konsul Willy Menzinger. Er begrüßte die Erschienenen und gedachte zunächst in ehrenden Worten der im Laufe des letzten Jahres dahingeschiedenen Mitglieder, besonders des Ehrenmitgliedes Fabrikanten Leopold Koelsch, der Ausschußmitglieder Rentner Ludwig Paar und Kaufmann Adolf Stein, sowie des Mitgliedes Architekten L. Walder sen. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Sodann erstattete der Geschäftsführer, Verkehrsdirektor Julius Lacher, in großen Zügen einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, dem das Nachfolgende zu entnehmen ist: Der Ausschuß hielt zwei Sitzungen ab, in denen 80 Gegenstände der Beschlußfassung unterlagen. Ungleich größer war die Zahl der Sitzungen des geschäftsleitenden Vorstandes. Die eingesetzten Kommissionen, besonders die Verkehrs- und Verschönerungskommission und die Werbekommission traten verhältnismäßig weniger in Funktion, wenngleich die Mitgliederwerbung lebhaft betrieben wurde. Sie hatte den erfreulichen Erfolg, daß der Mitgliederstand von 752 auf 866 Mitglieder anwuchs, eine Zahl, die freilich im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt, wie der Berichterstatter mit Recht ausführte, noch viel zu gering ist und dem Verein noch lange nicht die Mittel an die Hand gibt, seine Aufgaben voll und ganz zu erfüllen. Es soll nunmehr versucht werden, auf dem Wege der persönlichen Anwerbung neue Mitglieder zu gewinnen. Einem Vorschlage aus der Mitte der Versammlung entsprechend, soll zu diesem Zwecke die Stadt in einzelne Bezirke eingeteilt und jeder Bezirk einem Ausschußmitgliede zur Werbung von Mitgliedern übertragen werden. In neuerer Zeit hat der Verein auch eine größere Anzahl von Werbeschreiben an die Industrie- und Geschäftswelt der Stadt hinausgegeben, worauf bis jetzt einige weitere Mitgliederanmeldungen eingelaufen sind. Er veranstaltete mit gutem Gelingen auch einen Werbeabend im Städtischen Konzerthaus, der sich eines regen Besuches erfreute, und an dem neben einem Werbevortrag des Geschäftsführers und musikalischen und gesanglichen Darbietungen einige Filme, wie sie der Verein in seiner propagandistischen Arbeit für Karlsruhe hat herstellen lassen, gezeigt wurden. Unter den Neuzugängen von Mitgliedern befinden sich, wie mit besonderer Freude und Genugtuung hervorgehoben wurde, die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe mit einem Jahresbeitrag von 1000 M. An freiwilligen Spenden sind dem Verein im letzten Jahre rund 23 000 M zugegangen, darunter je 1000 M von der Firma Raab, Karcher & Cie., von der Sinner-Aktiengesellschaft und von Großkaufmann Paul Burchard.

Die Auskunftsstellen des Vereins waren im Berichtsjahr stark in Anspruch genommen. Besonders gilt dies von der Hauptauskunftsstelle Kaiserstraße 158, gegenüber der Hauptpost, in der auch das Reisebüro des Vereins eingerichtet ist. Sie war von rund 15 000 Fremden und von einer erheblich größeren Anzahl Einheimischer frequentiert. Sie erteilte rund 1800 Auskünfte in Reise- und Fahrplanangelegenheiten und 370 über hiesige Verhältnisse, und sie gab etwa 5000 Drucksachen (Führer, Prospekte, Stadtpläne, Wegekarten, Verkehrsbücher, Reiseführer u. dergl. m.) an Interessenten ab. In 182 Fällen wurden Adreßbücher auswärtiger Städte in der Auskunftsstelle eingesehen und in 160 Fällen die Fernsprecheinrichtungen von Dritten in Anspruch genommen. Dieser lebhafte Besuch hatte zur Folge, daß das Personal der Hauptauskunftstelle auf 5 Personen verstärkt werden mußte, wofür an Gehalten allein an 100 000 M aufzubringen sind. Außerdem wird eine Zweigauskunftsstelle, Bahnhofplatz 6, gegenüber dem Hauptbahnhof, unterhalten und eine weitere Zweigauskunftsstelle mit Führer-, Bücher- und Zeitungsverkauf im Kiosk beim Hotel Germania. Ein Automat, der in der Bahnhofshalle aufgestellt ist, gibt gegen Einwurf von zwei 50-Pfennigstücken Stadtführer an Fremde beim Austritt aus der Halle ab.

Der Verein besitzt an Vertretungen solche des Badischen Reisebüros (Zentralreisebüro des Badischen Verkehrsverbandes), des Mitteleuropäischen Reisebüros Berlin und der ihm angegliederten großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, der Mitropa-Schlaf- und Speisewagen-Aktiengesellschaft, der Europäischen Güter- und Reisegepäckversicherungs-Aktiengesellschaft und der Reiseunfall-Versicherung, der Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft. Die Auskunftsstelle besorgt weiter den Verkauf von Straßenbahnkarten, von Eintrittskarten für das Badische Landestheater, von Konzertkarten für die Festhalle und das Städtische Konzerthaus, von Eintrittskarten für die Bad. Lichtspiele für Schule und Volksbildung, für die Festspiele in Oetigheim u. a. m.

Das der Hauptauskunftsstelle angegliederte Reisebüro, das unter der Leitung eines tüchtigen Kaufmanns steht, hat sich im abgelaufenen Jahr eines ganz besonders starken Besuchs erfreut. Hierüber berichtete im einzelnen der 2. Vorsitzende des Vereins, Buchdruckereibesitzer Friedrich Lang. Danach beträgt der Gesamtumsatz in Eisenbahnfahrkarten und Fahrscheinheften des Mitteleuropäischen Reisebüros (zusammengestellte Fahrscheinhefte nach allen Stationen des In- und Auslandes) 1 287 000 M. In zahlreichen Fällen vermittelte das Reisebüro für Fremde und Einheimische Schlafwagenplätze in den großen internationalen und in den durchgehenden Zügen im innerdeutschen Verkehr, namentlich nach Berlin, Hamburg, Amsterdam, Paris, München, Wien, Bukarest und nach dem Süden. Das Reisebüro ist Verteilungsstelle für Schlafwagenplätze der D-Züge 107/108, Amsterdam—Basel, und des Luxuszuges L 62, Prag—Paris, und vermittelt ferner Schlafwagenplätze für die D-Züge nach Berlin über Mannheim und Frankfurt a. M. und für andere Strecken. Sehr lebhaft hat sich das Bedürfnis herausgestellt, auch unmittelbar über Schlafwagenplätze in den Zügen nach und von Berlin verfügen zu können.

Die Geschäftsstelle des Vereins wird von dem Geschäftsführer mit zwei Beamten verwaltet und befindet sich im Rathaus.

In Wahrnehmung und Erfüllung seiner Aufgaben hat der Verein unmittelbar oder mittelbar die Mitgliedschaft erworben im Badischen Landesverkehrsverband, im Bund deutscher Verkehrsvereine, in der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, im südwestdeutschen Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr, im Rheinischen Verkehrsverband, in der Vereinigung deutscher Reisebüros, im Badischen Schwarzwaldverein, im Karlsruher Theaterkulturverband und im Karlsruher Reiterverein. Außerdem unterstützt er die Aufgaben des Gartenbauvereins durch einen jährlichen Beitrag. Im Badischen Landesverkehrsverband, der die Verkehrsinteressen des Landes zu wahren hat und der mit den ihm angegliederten Verkehrsvereinen eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, war der Verein bisher in der Person seines Präsidenten, des verstorbenen Fabrikanten Leopold Koelsch, und in der Person des Geschäftsführers vertreten. Letzterer gehört auch der Pressekommission des Verkehrsverbandes an.

Der Förderung der schriftstellerischen Propaganda für Karlsruhe wandte der Vorstand im Berichtsjahr seine besondere Aufmerksamkeit zu. Er gab einen neuen großen Führer mit Stadtplan in einer Auflage von 10 000 Stück heraus, ferner einen kurzen Führer in einer Auflage von 8000 Stück, der namentlich in den durchgehenden Zügen zur Verteilung kommt. Sodann verbreitete er in geeigneter Weise einen neuen, von der Stadtverwaltung hergestellten Plan über das verfügbare Industriegelände in Karlsruhe. Eine weitere Reklamedrucksache ist in Vorbereitung, nämlich die Herstellung eines illustrierten Flugblattes, in einer Auflage von 30 000 Stück.

Die sehr wirksame Lichtbildreklame hat der Verein auch im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut. Neben der im Umlauf befindlichen Sammlung von Karlsruher Lichtbildern und einer Sammlung bunter Stereos gab der Verein in Verbindung mit dem Landesverband Filme mit Karlsruher Ansichten heraus, so besonders in dem großen badischen Landesfilm „Vom Neckar bis zum Bodensee", dann einen besonderen Film „Karlsruhe im Grünen", der bei dem Lichtbildervortrag am 30. v. Mts. vorgeführt worden ist, und in neuester Zeit hat sich der Verein an der Herausgabe eines großen Rheimfilms mit 5 Bildern von Karlsruhe beteiligt, wobei er einen namhaften Kostenzuschuß von der Stadt erhält.

In einer Reihe von hiesigen und auswärtigen Zeitungen erschienen Aufsätze aus berufener Feder über die Schönheiten und Annehmlichkeiten der badischen Landeshauptstadt, über ihre Sehenswürdigkeiten und ihre Kunst- und Kulturschätze. Dieser Angelegenheit wird der geschäftsleitende Vorstand noch weitere Sorgfalt zuwenden, um die Bedeutung Karlsruhes, namentlich als Kunst- und Schulstadt, noch mehr als bisher in das gebührende Licht zu rücken.

Aber auch der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt wandte der Verein sein Augenmerk und seine Sorge zu. Er kann mit Befriedigung darauf hinweisen, daß gerade in neuester Zeit weitere große Geländekomplexe in der Nähe des Hafens und des Westbahnhofs für Industriesiedlungen zur Verfügung gestellt worden sind, und er unterzieht sich der Aufgabe, für die Werbung neuer Industrien für Karlsruhe geeignete Mittel und Wege einzuschlagen.

Einen lebhaften Fremdenverkehr brachten seither erfahrungsgemäß Kongresse, Tagungen, Versammlungen und in Verbindung damit Messen, Märkte, Verkehrswochen u. dergl. So fand im letzten Jahr mit gutem Erfolg eine von dem Verein ins Leben gerufene Karlsruher Herbstwoche statt, die in geistiger, künstlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein getreues Spiegelbild des ganzen Lebens in der Landeshauptstadt bot und starken Zuzug von auswärts aufzuweisen hatte. Auch in diesem Herbst ist ein ähnliches Unternehmen geplant, das wiederum ein Verkehrsmittelpunkt des badischen Landes zu werden verspricht. Obwohl das Programm für diese Herbstwoche bis jetzt noch nicht aufgestellt ist, sind doch schon verschiedene Beiträge dafür in Aussicht und zwar Ausstellungen in der Badischen Kunsthalle, im Badischen Landesmuseum, im Badischen Kunstverein (in Gemeinschaft mit der Organisation bildender Künstler Badens und des wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Südwestdeutschlands), eine Graphik-Ausstellung (in der Galerie Moos), eine Musterschau badischer Handwerkskunst in der Bad. Landesgewerbehalle, eine Ausstellung von Luxuskartonagen, ciselierten und handgetriebenen Metallarbeiten, sowie Stickereien in einem Teil der Städtischen Ausstellungshalle, eine Ausstellung des Deutschen Agobundes, eine Herbstmodeschau und ein Schaufensterwettbewerb (veranstaltet von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Ortsgruppe Karlsruhe, und dem Verkehrsverein), eine Musikwoche des Badischen Landestheaters, ein Badischer Komponistenabend, veranstaltet vom Karlsruher Streichquartett, ein großes Pferderennen des Karlsruher Reitervereins, ein Wettfechten des Badischen Fechterverbandes der deutschen Turnerschaft, Sport- und Turnveranstaltungen des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, eine große Karlsruher Ruderregatta des Karlsruher Regattaverbandes u. a. m. Außerdem hat sich die Badische Landwirtschaftskammer grundsätzlich bereit erklärt, sich an der Herbstwoche zu beteiligen. Eine große Anzahl namhafter Kongresse und Tagungen steht für das laufende Jahr und namentlich während der Karlsruher Herbstwoche wiederum in Aussicht, darunter der Bundestag des Bundes Deutscher Bodenreformer, die Tagung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, der Verbandstag des deutschen Agobundes u. a. Die Zahl der auswärtigen Teilnehmer an diesen Kongressen ist heute auf 20 000—30 000 zu schätzen. Der Geschäftsführer machte im Anschluß daran im Auftrage des Vorstandes weitere Vorschläge für die Vermehrung des Fremdenzuzugs durch Einführung von Fremden- und Verkehrstagen, die die Billigung der Versammlung fanden.

Die Mehrung des guten Rufes der badischen Landeshauptstadt als der eines Sammelpunktes badischer und deutscher Kultur, Kunst und Geisteslebens ließ sich der Vorstand auch im abgelaufenen Jahr besonders angelegen sein. Unterstützt wurde er hierin durch den Ausbau, die Erweiterung und die Vermehrung Karlsruher Galerien und Museen, so namentlich durch die verdienstvolle Tätigkeit des Direktors der Badischen Kunsthalle, Professor Dr. Storck, der die Neuordnung der Kunsthalle und des Hans-Thoma-Museums in kurzer Zeit mit schönstem Gelingen durchführte, sodann durch den Direktor des Badischen Landesmuseums, Professor Dr. Rott, dessen umsichtiger und sachverständiger Arbeit es gelang, das Landesmuseum in den Räumen des ehemaligen Residenzschlosses übersichtlich geordnet aufzubauen und damit einen weiteren hervorragenden Anziehungspunkt für Karlsruhe zu schaffen, dem Professor an der Technischen Hochschule, Dr.-Ing. Ammann, der es verstand, im ehemaligen Zeughaus in der Kaiserstraße ein kulturhistorisch hochinteressantes Eisenbahn- und Verkehrsmuseum einzurichten, und schließlich dem Geh. Oberbaurat Professor Dr.-Ing. Rehbock, dessen Initiative und Tatkraft der Neubau des für ganz Deutschland vorbildlichen Flußbaulaboratoriums zu danken ist. Die beiden letzteren Institute unterstützte die Stadtverwaltung in weitschauender Weise mit namhaften Kostenbeiträgen.

Eine ganz besondere Rolle im Kunstleben der Stadt spielte auch im abgelaufenen Jahr das Badische Landestheater, das sich bemühte, seiner Tradition als einer Kunststätte ersten Ranges, deren Bedeutung weit über die Mauern von Karlsruhe hinausreicht, Ehre zu machen. Der Verkehrsverein nahm auch in dieser Beziehung jede Gelegenheit wahr, den hohen künstlerischen Wert dieses Landesinstituts ins gebührende Licht zu rücken. Er bemühte sich in Verbindung mit der Intendanz, die Verkehrsverbindungen mit Karlsruhe zu verbessern, um namentlich Fremden den Besuch des Theaters hier zu erleichtern.

Aus Baden

t. **Karlsruhe**, 6. April. Unter reger Beteiligung tagte letzter Tage im Sitzungssaal des Arbeitsministeriums eine Konferenz von Vertretern der Arbeiterorganisationen für Bekämpfung des Alkoholismus. Der Vorsitzende des Landesverbandes gegen den Alkoholismus, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, begrüßte die auf Anregung aus Arbeiterkreisen veranlaßte Tagung, zu der zahlreiche Vertreter aller Parteien erschienen waren. Arbeitsminister Dr. Engler sprach über „Die Bedeutung des Alkoholismus für Deutschland in Gegenwart und Zukunft" und führte dabei u. a. aus, daß die Alkoholfrage schon vor dem Kriege in Arbeiterkreisen lebhaft erörtert worden sei. Die Arbeiterorganisationen, die schon in ihrem eigenen Interesse den Alkoholismus bekämpften, hatten in diesem Kampf bereits große Erfolge zu verzeichnen. Die Zahl der Alkoholabstinenten war zwar gering, aber in stetem Zunehmen begriffen. Die Alkoholfrage hat dann in der Nachkriegszeit eine so große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt, daß besonders die Gewerkschaften alle Ursache haben, sich wieder mit der Frage zu befassen. Zu den früheren Argumenten kommt heute der Einfluß des Alkohols auf die Ernährungslage unseres Volkes. Im weiteren Verlauf der Konferenz zeigte der Vorsitzende der städtischen Preisprüfungsstelle Karlsruhe, Dr. Edwin Müller, einen Weg zur Bekämpfung der Alkoholnot durch das Gemeindebestimmungsrecht und wies auf die Erfahrungen hin, die in den nordamerikanischen Staaten die Gemeinden mit dem Gemeindebestimmungsrecht gemacht haben, wonach die Zahl der Trinker abnahm und Straffälle, insbesondere Roheitsakte, sich verringerten. — In der sich anschließenden Aussprache war man sich, abgesehen von den Besonderheiten der einzelnen Richtungen, darin einmütig, daß der Bekämpfung des Alkoholismus von den Arbeiterführern in Zukunft mehr Bedeutung beigemessen werden müßte. Es wurde erwähnt, daß die englischen Arbeiterorganisationen grundsätzlich abstinente Führer wählen, was auch den deutschen Arbeiterorganisationen empfohlen werden könne.

t. **Karlsruhe**, 6. April. Der neue Landessachverständige für Fischereiwesen, Herr Dr. Wilhelm Koch, hat fast 10 Jahre lang in enger Zusammenarbeit mit den Kreisfischereivereinen an der Hebung der Fischerei in Mittelfranken gearbeitet. Auch um die zeitweise Abhaltung von Fischereikursen in Mittelfranken hat er hervorragende Verdienste. Seine literarische Tätigkeit ist sehr umfangreich. Gelegentlich des 9. Mittelfränkischen Fischereitages in Nürnberg würdigte der Vorsitzende, Exz. Dr. von Blaul in eingehender Weise die Verdienste Dr. Kochs, wobei der Generalsekretär des Landesfischereivereins ihm die Medaille des Landesvereins in Silber überreichte. Der Bezirksfischereiverein wählte Dr. Koch in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied.

h. **Rußheim**, 5. April. Der seit Jahren hier tätige Tierarzt Dr. Abel von Graben hielt einen Vortrag über die Unfruchtbarkeit der weiblichen Rinder und das seuchenhafte Verkalben. Der Vortrag war nicht nur wissenschaftlich durchgearbeitet, sondern er wurde auch verständlich gegeben, daß jeder Zuhörer Gewinn davon hatte. An der Diskussion beteiligten sich viele Landwirte und der Vortragende gab auf alle Fragen gerne Auskunft. Wenn man bedenkt, daß heute eine gute Kuh bis 20 000 M kostet, so erkennt man den volkswirtschaftlichen Nutzen solcher Belehrungen.

t. **Pforzheim**, 6. April. Die Möbelpacker sind hier in eine Lohnbewegung eingetreten. Nach einer halbtägigen Arbeitseinstellung erfolgte eine vorläufige Einigung auf eine Lohnerhöhung von 13 auf 16 M für die Stunde, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

t. **Pforzheim**, 6. April. Zu der Nachricht über Unterschlagungen des Stadtsekretärs Friedrich Wenger, wonach die städtische Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene um eine Summe von 250 000 M geschädigt wurde, wird städtischerseits mitgeteilt, daß Wenger am 1. Juli aus den Diensten der Stadt ausgetreten und zum Staatsdienst übergegangen ist und daß ferner die städtische Fürsorgestelle aufgegeben und die amtliche Fürsorgestelle vom Staat übernommen worden ist. Es handelt sich also bei den Unterschlagungen nicht um eine städtische, sondern um eine staatliche Angelegenheit.

t. **Mannheim**, 6. April. Auf einem Abstecher von der Frankfurter Messe ist eine Anzahl deutscher und ausländischer Journalisten hier eingetroffen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Für Freitag vormittag ist eine mehrstündige Autorundfahrt durch die Industrieanlagen geplant.

t. **Wertheim a. M.**, 6. April. Auf eine eigenartige Weise fand hier der am 26. Dezember 1920 verübte Raubüberfall in der Maisenbacher Mühle bei Gamburg seine Aufklärung. Einer der Täter hatte von den gestohlenen Schmuckgegenständen einen Ring an sich genommen. Diesen Ring veräußerte er in Frankfurt seiner Hauswirtin. Als diese anläßlich eines Einkaufs in der genannten Mühle gezwungen war, da ihr Geld zur Zahlung der Schuldigkeit nicht ausreichte, ein Pfand zu hinterlegen, gab sie als solches den Ring. Die Müllersleute erkannten ihn als den seinerzeit gestohlenen und benachrichtigten die Polizei, die auf diese Weise Licht in eine Angelegenheit brachte, an deren Lösung man fast nicht mehr denken konnte.

t. **Knppenheim** bei Rastatt, 6. April. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr erschoß der ledige Erwin R. seinen ungefähr gleichaltrigen 30jährigen Bruder Konstantin R. im Streit. Konstantin lag seiner Mutter seit langem schon in den Ohren, ihm ihr Anwesen zu vermachen. Dadurch würden aber 8 Geschwister benachteiligt werden und die Mutter wollte auf seinen Wunsch nicht eingehen. Der Rohling mißhandelte deshalb gestern abend seine Mutter, bedrohte sie mit Totschlag und Erschießen und hantierte dabei mit einem geladenen Revolver herum. Die Mutter konnte jedoch entfliehen. Darauf gerieten die beiden Brüder Erwin und Konstantin miteinander in Streit, worauf Erwin, der offenbar in Notwehr handelte, seinem Bruder einen Schuß in die Brust beibrachte, was dessen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Erwin R. war allgemein als geachteter und fleißiger Mann bekannt und beim Versorgungsamt in Rastatt angestellt, während der andere als gewalttätiger Mensch gilt. Der Täter stellte sich unmittelbar nach seiner Tat freiwillig der Polizei.

t. **Gernsbach**, 6. April. Den Zuschlag für das Murgwerk zweiter Ausbau, Talsperre in der Schwarzenbach, hat die Firma Bauunion in Berlin erhalten.

t. **Forbach** bei Gernsbach, 6. April. Das Gasthaus zur „Krone" ist von der Gemeinde gekauft worden, die dort ein neues Rathaus bauen will.

t. **Kehl**, 6. April. Die seit mehreren Tagen vermißte 17jährige Tochter des Straßburger Universitätsprofessors der Theologie Dr. Baldensperger, der früher in Gießen gelehrt hatte, ist als Leiche aus der Ill gezogen worden. Man vermutet, daß ein Mord vorliegt und daß das Mädchen von einem Manne in das Wasser gestoßen wurde.

Leutesheim (Amt Kehl), 6. April. Als ein Opfer des Sowjetrubels kann sich eine aus unserem Orte stammende Familie betrachten, die dieser Tage aus Rußland, wo sie ausgewiesen wurde, nach ihrer Heimat zurückkehrte. Die 1,5 Millionen Rubel, die sie mitbrachte, wurden ihr bei der Bank in ganze 18 000 M eingewechselt.

= **Offenburg**, 5. April. Die unter dem Verdacht des Giftmordes verhafteten Eheleute Laug in Urloffen wurden gestern aus der Haft entlassen.

t. **Freiburg**, 6. April. Am Dienstag nachmittag wurde eine Frau aus Horben in der Umgebung der Wirtschaft zur Kyburg von einem jüngeren Menschen angehalten und zur Herausgabe ihrer Handtasche gezwungen, worin sich der ansehnliche Betrag von 7500 M befand. Um die Frau einzuschüchtern, hielt ihr der Wegelagerer einen Revolver entgegen. Die Polizei ist auf der Suche nach dem frechen Räuber.

t. **Villingen**, 6. April. Der Sommerfahrplan bringt für den Schwarzwald sehr gute Anschlüsse in Offenburg an zwei täglich verkehrende internationale Schnellzüge, die den Verkehr von Norden nach Süden übermitteln. Auch auf der Strecke Donaueschingen—Freiburg wird durch Einführung eines Eilzugspaares München—Freiburg eine wesentliche Verbesserung erreicht.

t. **Waldshut**, 6. April. Das seinerzeit wegen Kohlenmangels aufgehobene Eilzugspaar zwischen Konstanz und Basel wird wieder eingeführt werden, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Aus Nachbarländern

t. **Cannstatt**, 6. April. Der Neckar ist im Laufe des gestrigen Tages um etwa 20 Zentimeter zurückgegangen. Die Ueberschwemmungsgefahr kann damit als beseitigt gelten.

An unsere Leser!

Die Zeitungsträgerinnen werden dieser Tage die Bezugsquittungen vorzeigen. Um den Trägerinnen die Zeit zu sparen und die Mühe zu erleichtern, und um die notwendige pünktliche Abrechnung mit dem Verlag zu ermöglichen, bitten wir, den Betrag von M 22.— für April freundlichst bereit zu legen, so daß er tunlichst beim ersten Vorzeigen der Quittung entrichtet werden kann.

Verlag des „Karlsruher Tagblatts".

Alte farblose Schuhe wirf nicht fort, durch Auffärben mit Brauns Wilbra werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Volk in Not.

Mit einer Werbeveranstaltung für den sportlichen Gedanken trat der Stadtausschuß für Leibesübungen in Karlsruhe am Mittwoch abend im Konzerthaus an die Oeffentlichkeit. Nach einigen Schülerchören, unter der Leitung von Oberlehrer Lechner, gesungen, die in ihrer stimmfrischen Wiedergabe viel Eindruck erweckten, richtete Professor Ballweg als Vorsitzender des Stadtausschusses Worte der Begrüßung an die Ehrengäste, an die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Abgeordneten, Stadträte und Stadtverordneten und die Schulen. Ein besonderes Dankeswort widmete er dem Reichsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, der der Urheber des Gedankens gewesen sei. Leider sei einer der Hauptreferenten Staatsminister a. D. Dominicus durch Krankheit abgehalten. Der Ruf „Volk in Not" sei ein Weckruf. Die Volksgesundheit sei schwer erschüttert. Die Leibesübungen seien dazu berufen, den entstandenen Schäden entgegenzuwirken. In immer weiteren Kreisen muß die Ueberzeugung sich Bahn brechen, daß in der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung unseres Volkes und der Jugend die Wurzeln unseres Wiederaufstiegs liegen. Auf Hilfe von außen solle man sich keine zu großen Hoffnungen machen, sondern sich auf sich selbst verlassen. Herzliche Dankesworte widmete er der badischen Regierung und der Stadtverwaltung, die ein steigendes Maß von Verständnis gezeigt hätten. Es sei aber noch viel zu tun, und eine umfassende Mitarbeit aller in Betracht kommenden Kreise notwendig. Die erste Voraussetzung zum Wiederanstieg sei ein körperlich gesundes Volk.

Den zweiten Vortrag hielt der Generalsekretär des Reichsausschusses in Berlin, Diem, der das deutsche Volk als ein Volk in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und politischer Not schilderte. Die körperliche Erziehung muß ein Teil der Gesamtbildung werden. Wir müssen die Folgen des einseitigen Intellektualismus beseitigen durch vermehrte Berücksichtigung der Leibesübungen. Die tägliche Körperübung muß zu einem obersten Gebot gemacht werden. Wir haben drei Träger der Idee: Staat, Gemeinde und freie Vereine müssen in brüderlicher Eintracht zusammenarbeiten. Wie sollen wir die Leibesübungen pflegen? Eine einheitliche deutsche Form ist noch nicht gefunden, aber sie ist im Werden. Jahn sah eine bestimmte von väterlichem Geiste erfüllte Erziehung in dem deutschen Turnen. Nach den 70er Jahren kam der deutsche Sport. Die beiden Richtungen haben nicht immer ganz einträchtig zusammen gearbeitet. Gerade in der letzten Zeit hörte man wieder etwas von einem Streit. Doch dieser Streit ist jetzt vorbei. Was sich heute noch als Streit ausdrückt, ist viel mehr das Bestreben der Organisationen der Turn- und der Sportvereine in der Richtung der neuen Form, die entstanden ist aus einer Verschmelzung turnerischer und sportlicher Ideen, die richtigen Verwaltungslinien zu finden.

Was ist das Neue, das entstanden ist? Das Ziel des Turners ist, eine gewisse Vielgeschicklichkeit zu erlangen. Der Sportsmann sieht dagegen in der persönlichen Höchstleistung auf dem Gebiet seiner Begabung das Hauptziel. Diese beiden Richtungen haben sich so vereint, daß der Sportsmann erkennt, Höchstleistungen sind nur möglich, auf der Grundlage einer körperlichen Allgemeinausbildung und werden nur erreicht durch körperliche Uebungen, die den Sport ergänzen. Der Turner muß zugestehen, daß jeder das Recht hat, seine Begabung zu pflegen.

Die ersten Ziele der Leibesübungen sind: die Entwicklung der Organe, der Muskelkraft und der Schnelligkeit. Das Erste und Wichtigste ist die Kräftigung von Herz und Lunge. Das Objekt der Erziehung ist der Mensch von heute.

An Hand von Lichtbildern wurde nun gezeigt, wie sich der Mensch von heute gegenüber dem Ideal der alten Griechen verhält. Weitere Lichtbilder veranschaulichten den Einfluß der Uebungen auf die Entwicklung des menschlichen Körpers. Der Redner wußte die Lichtbilder durch sachliche Darlegungen in ihrer Wirkung zu verstärken.

Nach seiner Meinung darf in der sportlichen Betätigung aber auch die Individualisierung nicht ausbleiben. Der Turn- und Sportlehrer soll jeden einzelnen seiner Zöglinge anschauen, ob die Natur ihn zum Sport nach irgend einer Richtung befähigt hat und ob eine etwa vorhandene Unterwertigkeit ausgeglichen werden kann. Auch auf körperlichem Gebiete seien Hausaufgaben notwendig. Wir müssen versuchen, den Menschen zu einer gewissen Einheitlichkeit zu erziehen, dann kann er nach seiner Begabung eine Höchstleistung anstreben. Die Einseitigkeit muß bis zu einem gewissen Grade gestattet werden. Dem einseitigen Spezialisten muß man Konzessionen machen. Aber dem Spezialistentum sind Grenzen gezogen, weil schließlich der Körper nur noch auf neue Reize reagiert. Man muß mit den Aufgaben wechseln; das gehe aus der Tatsache hervor, daß sich auf einem Spezialgebiet plötzlich höhere Leistungen einstellen, weil eine Ruhepause vorhergegangen war.

Die gleiche Bedeutung kommt auch der Dosierung zu. In recht gemeinverständlicher Weise erläuterte der Redner die für den Sportsmann so wichtige Trainingszeit, die in vier verschiedene Abschnitte zerfällt. Einmal die Zeit der Vorbereitungen, dann das Bekanntwerden mit der Technik, weiter das Einsetzen der vollen Kraft und schließlich die Periode der Ruhe in Begleitung von Wechselübungen. Die Entsagung und das Wegfallen lieber Gewohnheiten sei während dieser Zeit nicht das Wichtigste. Die Hauptsache sei die Schulung des Willens. Leitsatz sei, einen Gleichklang der körperlichen und geistigen Erziehung zu erreichen, Schulung der Kräfte, des Charakters und Schönheit der Form. Wenn es gelinge, solche Menschen zu bilden, dann werden sie auch die Not, die uns bedrückt, auf ihre Schultern zu nehmen und zu tragen wissen, und der deutsche Name geachtet und geehrt werden, und das deutsche Volk in der Welt als Kulturträger für alle Zeiten zu gelten haben. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ebensolchen Beifall hatte sich die Musterriege des Athletiksportklubs Germania-Sportfreunde unter Leitung von Herrn Otto Oesterlin zu erfreuen, die eine Reihe schwieriger Uebungen in mustergültiger Disziplin und exaktester Ausführung gezeigt hatte. Eine Mädchenabteilung des Karlsruher Turnvereins 46 bot unter Leitung von Turnlehrer Landhäußer mit einem Singreigen ein Bild lieblicher Anmut, durch das der Beweis erbracht war, wie durch entsprechende Leibesübungen die Grazie gesteigert werden kann.

Den Schluß der eindrucksvollen Veranstaltung machten auf die Zweckmäßigkeit eingestellte Filmvorführungen, die den Besucher von der Richtigkeit der theoretischen Darlegungen überzeugten.

Aus dem Stadtkreise

Die Fremdenkontrolle in Karlsruhe. Zu unserer gestrigen Notiz über die Fremdenkontrolle in Karlsruhe teilt uns das Bezirksamt — Polizeidirektion — mit, daß die Festnahme des einen Belgiers sowie der Ehefrau des anderen erforderlich wurde, weil beide ohne Sichtvermerk die deutsche Grenze überschritten hatten, um, wie sie selbst zugaben, unter Ausnützung der schlechten deutschen Valuta eine „billige" Vergnügungsreise in Deutschland zu machen. Der Ehemann der festgenommenen Frau ist freiwillig mit zur Polizeiwache gefolgt. Von dort wurden die beiden Festgenommenen der zuständigen Staatsanwaltschaft zugeführt und nach Abschluß des Strafverfahrens alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Fremdenkontrolle in dem fraglichen Hotel erfolgte erst um 8 Uhr und nicht schon um 7 Uhr früh und zwar nach Verständigung des anwesenden Portiers.

Verkehrssperren. Gesperrt ist bis auf weiteres a) die Annahme von Gütern aller Art an die Firmen Bopp & Reuther in Mannheim-Waldhof, sowie von Eil- und Frachtgutwagenladungen an die Firma Brown & Boveri in Mannheim-Käfertal; b) die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Chemnitz-Hilbersdorf, Ort und Uebergang, ausgenommen Lebensmittel, Dienstkohlen, Kohlen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Zeitungsdruckpapier, Grubenholz, Wiederaufbaugut, Saatgut, Sämereien.

40 jähriges Berufsjubiläum. Der Seniorchef der Firma J. Ettlinger & Wormser (Eisenhandlung), Herr Abraham Ettlinger, konnte dieser Tage auf eine 40jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Diesen Anlaß benutzte das Personal zu einer schlichten einfachen Feier, bei der es durch Prokurist Alois Schmitt seine Glückwünsche übermitteln ließ. In seinen Dankesworten für die ihm erwiesene Ehrung gab der Jubilar der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin die gleiche Einmütigkeit zwischen ihm und den Angestellten bestehen möge.

Kein Feldgottesdienst am Regimentstag der Leibgrenadiere. Von einer Karlsruher Zeitung war berichtet worden, die in der ehemaligen Grenadierkaserne untergebrachte Gruppenpolizei habe gegen die Abhaltung eines Feldgottesdienstes im Hofe der Grenadierkaserne anläßlich des Regimentstages der früheren Leibgrenadiere Einspruch erhoben. Diese Nachricht ist, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Die Gruppenpolizei als solche hat mit dieser Frage nichts zu tun. Dagegen hat das Ministerium des Innern aus außenpolitischen Gründen die Abhaltung von Regimentsfeiern in den Räumen der Gruppenpolizei untersagt. Nach französischer Anschauung soll nämlich zwischen der Gruppenpolizei und den Regimentsvereinigungen eine organisatorische Verbindung bestehen. Das ist natürlich nicht wahr. Um den Schein zu meiden, ist das Verbot des Ministeriums ergangen.

Zeitgemäße Forderungen zur Kohlenversorgung. Der Hauptausschuß des Reichstags hat die Reichsregierung ersucht, erstens auf eine erhebliche Steigerung der Kohlenproduktion, sodann auf beschleunigten Abtransport der Lagerbestände von Kohlen und Koks, ferner auf sofortigem Beginn der Ansammlung von Kohlen- und Koksvorräten in Süddeutschland und auf eine Verbesserung der Qualität der Kohle (Verringerung des Stein- und Aschengehalts) hinzuwirken.

Auszahlung der Vorschüsse. Das badische Finanzministerium hat angeordnet, daß die Vorschüsse auf die neue badische Besoldungsordnung zum größten Teil noch im Laufe dieser Woche, unter allen Umständen aber noch vor den Osterfeiertagen den Beamten ausbezahlt werden.

Abstempelung von Poststreifbändern usw. Seit 1. April beträgt die Abstempelung von Karten, Briefumschlägen, Kartenbriefen und Streifbändern mit dem Freimarkenstempel für das erste Tausend derselben Wertgattung 200 M, für jedes weitere Tausend oder einen Teil davon 100 M.

Lichttechnische Neuerung. In der lichttechnischen Ausstellung, die vom 3. bis 12. März in dem Beamtenwohnungsneubau im Fasanengarten abgehalten worden war, hatte u. a. auch eine interessante Neuerung ausgestellt werden sollen, die aber nicht mehr rechtzeitig ankam. Die Neuerung ist jetzt in dem Schaufenster der Firma Emil Schmidt & Konf., Kaiserstraße 209, ausgestellt und allabendlich im Betriebe zu sehen. Sie besteht in einer aus sogen. Glimmlampen hergestellten Schrift, bei der jeder Buchstabe durch eine Lampe gebildet wird: die Glimmlampen haben äußerlich die gewöhnliche Form der Glühlampen, im Innern der Glasbirne aber befindet sich kein glühender Metallfaden, sondern es stehen sich zwei Metallelektroden gegenüber, von denen die eine, die sogenannte Kathode, ein aus Eisenblech ausgeschnittener Buchstabe ist. Die Lampe ist nicht luftleer wie die gewöhnliche Glühlampe, auch nicht mit indifferentem Gase unter beträchtlichem Drucke gefüllt wie die sogenannte Gasfüllungslampe (Halbwattlampe), sondern mit verdünntem Neon unter niederem Druck gefüllt. Die Kathoden, also die Buchstaben, leuchten in einem milden diffusen Lichte von violetter Färbung. Der Verbrauch der Lampen ist außerordentlich gering, nämlich nur etwa 5 Watt. Die ganze in dem genannten Schaufenster ausgestellte Schrift „Lichttechnische Gesellschaft 1922" verbraucht mit ihren 31 Zeichen also nicht einmal ganz so viel wie drei 50kerzige Metallfadenglühlampen. Die Lampen werden auch zur mäßigen Beleuchtung gewisser Räume, insbesondere von Krankenzimmern, und für mancherlei andere Zwecke hergestellt und benutzt. Die Form der Kathode ist dann in der Regel eine Halbkugel.

Sachbeschädigung. Durch unbekannte Täter wurden auf dem Gehweg Ecke Garten- und Ritterstraße, der zurzeit neu mit Platten belegt wird, 5 Zementplatten zertrümmert und 44 herausgerissen und umhergeworfen, wodurch der Stadtgemeinde ein Schaden von etwa 200 M entstand.

Unfall. Am Mittwoch nachmittag kam ein Händler aus der Pfalz mit einem Wäschebündel, das er um die Schulter hängend trug, auf der Kaiserstraße einem Straßenbahnwagen der Linie 1 zu nahe. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen im Gesicht.

Unfall. Beim Spalten von Holz glitt einem Zementeur aus Hagenbach in einem Hause der Blücherstraße, hier, die Axt aus, wodurch der Mann sich eine so erhebliche Wunde am linken Fuß zuzog, daß er im Krankenauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verhaftet wurden: ein Metzger aus Landau, ein Händler sowie ein Metzger, beide von Herxheim, die aus einem Magazin in der Durlacher Allee Fett und ein Faß Schweineleber entwendet haben; ein Wirt aus Richen, ein Taglöhner, ein Metzger, beide von hier, sowie die Ehefrau eines Monteurs aus Gaggenau und ein Platzmeister aus Klein-Steinbach, sämtliche wegen Hehlerei; ein Lehrmädchen von hier wegen Diebstahls; ein Kutscher aus Hochstetten wegen Unterschlagung; ein Kaufmann von hier wegen Betrugs und Urkundenfälschung und die Frau eines Handlungsgehilfen aus Leipzig wegen Verleitung zum Meineid, ein Bankbeamter und dessen Ehefrau wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und ein Schlosser wegen Diebstahls.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Der deutsche Volksliederabend, den die Landesbühne im Konzerthaus am Sonntag, 9. April, abends 7 Uhr, veranstaltet, wird in seinen solistischen Teilen ausgeführt durch die Damen Bosetti, Rodegg und Weber, die Herren Neutwig und Beyrauch. Zusammengestellt wurde der Abend von Oberregisseur Felix Baumbach und Prof. Schmid. Die szenische Leitung hat Regisseur Kienscherf übernommen; die Lieder begleitet Chordirektor Hofmann. In dem Singspiel „Finden und Meiden" singt die weibliche Hauptrolle Frl. Amberger von Stadttheater Straßburg als Gast; Hubert Endlein ist ihr Gegenspieler. Die Kindertreigen und Spiele wurden einstudiert von Olga Leger-Mertens.

Chronik der Vereine.

Volksbühne Karlsruhe. Die Einzeichnung für das 3. Quartal 21/22 (April-Juni) hat die erfreuliche, ganz unerwartete Zunahme von 2200 Karten ergeben, so daß die Volksbühne nunmehr 10 700 Besucher hat. Da aber die Vereinbarung mit dem Landestheater nur 7 Vorstellungen jeder Reihe vorsieht und diese bereits durch die Besucherzahl des abgelaufenen Quartals vollständig ausverkauft waren, so ist die Leitung der Volksbühne vorerst nicht in der Lage, die Neuangemeldeten mit Karten zu versehen, da eine Steigerung der Vorstellungszahl der Intendanz des Landestheaters große Schwierigkeiten bereitet. Doch ist begründete Aussicht, daß die von der Volksbühne geführten Unterhandlungen dazu führen werden, daß auch die Neuanmeldungen berücksichtigt werden können. Und zwar dadurch, daß Vorstellungen an Sonntagnachmittagen stattfinden sollen. Die Entscheidung hierüber ist in nächster Zeit zu erwarten.

Veranstaltungen.

Zur Aufführung von J. Brahms „Deutschem Requiem" durch die Karlsruher Chorgemeinschaft am 8. April in der Städtischen Festhalle wird uns geschrieben: Wie eng die Entstehungsgeschichte von Brahms' größtem Chorwerk mit unserer Stadt verknüpft ist, hat vor kurzem Mathilde Wendt in ihren „Erinnerungen an Johannes Brahms" erneut zum Bewußtsein gebracht; die beiden ersten Sätze sind in unseren Mauern entstanden. Wir Karlsruher haben daher ganz besonderen Anlaß, diesem Meisterwerke der Musikliteratur des 19. Jahrhunderts unser Interesse zuzuwenden. Aber auch abgesehen von dieser für uns erfreulichen Zufälligkeit bietet das Werk eine solche Fülle des Schönen, Ergreifenden und Erhabenen, daß sich ein Vertrautwerden mit ihm überreichlich lohnt. Um dem „Deutschen Requiem" ganz gerecht werden zu können, muß man sich darüber klar sein, daß es in der Chorliteratur eine Klasse für sich bildet, daß es vor allem mit dem liturgischen Requiem der katholischen Kirche nichts zu tun hat. Dies letztere ist ein von der gesamten Kirche dargebrachtes Gebet für die Toten um Erlösung aus dem Reinigungsort des Fegefeuers; persönliche Gefühle der Trauer, des Trostes für die Hinterbliebenen finden nur in beschränktem Maße hier eine Stelle; der furchtbare Ernst des Todes, das Gefühl der Sündhaftigkeit und das flehende Gebet um göttliche Gnade beherrschen die Kulthandlung der Totenmesse, zu der vor allem Mozart, aber auch Cherubini und in gewissem Sinne auch Verdi kongeniale Musik erfunden haben. Eine ganz andere Aufgabe hat sich der Protestant und Romantiker Brahms gestellt. Er will trösten über die Wunden, die der unerbittliche Tod geschlagen, trösten mit linder Hand im Ausblick auf ein besseres Jenseits, in dem wir mit unseren vorausgegangenen Lieben wieder vereint sein werden. Und kraft seiner starken Seele und seines überragenden Künstlertums ist seine Absicht auch in reichstem Maße gelungen, vor allem aber auch deshalb, weil sein Werk durchaus persönliches Bekenntnis ist: er hat in ihm seinem Schmerz über den Verlust seiner innigstgeliebten Mutter Ausdruck gegeben, ihr ein unvergängliches Denkmal errichtet und sich selbst Trost in edelsten Tönen bereitet, die seit ihrer Entstehung ungezählten leidbeschwerten Seelen Ergebung und Aufrichtung gewährt haben. Daß wir ein persönliches Bekenntniswerk vor uns haben, zeigt auch die Zusammenstellung des Textes. Von dem unveränderlichen Requiemtext der Kirche hat sich Brahms ganz fern gehalten, dafür aber mit großem Taktgefühl als guter Bibelkenner eine Reihe von Stellen aus den Weissagungen und Verheißungen des Alten und den Evangelien, den Apostelbriefen und der Apokalypse des Neuen Testaments zusammengestellt, die in bewunderungswürdigem Ineinandergreifen uns die unerbittliche Macht des Todes, aber auch die beseligende Gewißheit eines künftigen Lebens empfinden und erleben lassen. Auf Einzelheiten des an ergreifenden und machtvollen Chorsätzen, an packenden und rührenden Einzelgesängen, an wahren Wundern köstlicher und erschütternder Instrumentation reichen Werkes einzugehen, ist hier nicht der Ort. Möge das „Deutsche Requiem" auch bei seiner diesmaligen Aufführung offene Herzen finden, dann wird die Wirkung seiner ergreifenden Sprache nicht ausbleiben. K. M.

Die zur Gesunderhaltung notwendige Durchbildung des Körpers ist ein Haupterfordernis der heutigen Zeit. Mit welchem einfachen, jedem Alter und Geschlecht angepaßten Mitteln diese erreicht werden kann, wird der Karlsruher Turnverein 1846 in seinem am Sonntag, 30. d. Mts. im großen Festhallesaal stattfindenden Schauturnen der Oeffentlichkeit zeigen. Neben der Pflege der Spiele und der sportlichen Uebungen auf dem grünen Rasen bilden die rein turnerischen Bewegungen die Hauptaufgabe der Turnvereine auf dem Gebiete der Leibesübungen: nicht in der Züchtung von Höchstleistungen einzelner, sondern in der Gewinnung großer Massen zur körperlichen Betätigung liegt ihr Hauptziel. Das Schauturnen, das diesmal besonders auf diesen letzteren Gesichtspunkt eingestellt ist, soll dartun, in welch reichem Maße das Turnen jedem Einzelnen Gelegenheit gibt, seinen Körper zu stählen, seinen Geist zu erfrischen, sich am fröhlichen Spiel zu erfreuen und dadurch sein körperliches Wohlbefinden zu heben.

Kaffee des Westens. Zu Gunsten der Altersnothilfe findet heute Freitag, 7. April, abends 8½ Uhr, im Kaffee des Westens ein Wohltätigkeitskonzert statt, bei dem außer der verstärkten Künstlerkapelle Tischi, die bekannten hiesigen Künstler Brüder Post (Violine und Harfe) mitwirken. Im Hinblick auf den idealen Zweck der Veranstaltung ist zu wünschen, daß die weitesten Kreise sich den außerordentlichen Kunstgenuß nicht entgehen lassen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 6. April: Frdch. Kull von Neusatz, Kaufm. hier, mit Emma Mozer von Bensfeld; Frdch. Lotz von Kaiserslautern, Chemiker, Dr.-Ing. allda, mit Hermine Schandelwein von Hockenheim.

Geburten. 29. März: Traugott Lud. Heinr. Ed., Vater Dr. Werner Gutsch, pr. Arzt. — 31. März: Karl Max Ernst, Vater Johann Knoch, Elektromonteur. — 2. April: Gertrud Dora, Vater Leo Schwall, Zementeur. — 3. April: Malli, Vater Samuel Hecker, Kaufm. — 5. April: Helmut, Vater Jakob Heck, Maschinenformer.

Todesfälle. 4. April: Barbara Hamers, alt 78 Jahre, Witwe von Frdch. Hamers, Schuhmachermstr.; Franziska Esser, alt 84 Jahre, Witwe von Dr. Frdch. Esser, Notar. — 5. April: Barbara Eichenherr, alt 82 Jahre, Witwe von Karl Eichenherr, Betr.-Sekr.; Josef, alt 1 Monat 8 Tage, Vater Martin Kaier, Mag.-Arbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 7. April. ½10 Uhr: Kath. Schönthaler Leichenträgers-Witwe, Waldhornstraße 14. — 10 Uhr: Franziska Esser, Notars-Witwe, Westendstr. 6. — 11 Uhr: Barbara Eichenherr, Betr.-Sekr.-Witwe, Karl-Wilhelmstr. 34. — 2 Uhr: Mina Kohnle, Anstreichers-Witwe, Karlstr. 76. — ½3 Uhr: Wiltrud Krackhardt, Schülerin, Karlstraße 20. — ¼4 Uhr: Luise Hänsle, Privat., Viktoriastraße 14.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 7. April 1922.

Bad. Landestheater. „Alessandro Stradella". 7—9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. „Vater Lampe". 7 bis nach ½10 Uhr.
Alpenverein — Skiklub. Lichtbildervortrag. 8 Uhr. Technische Hochschule.
Colosseum Bauerntheater. 8 Uhr.
Kaffee des Westens. Wohltätigkeitsabend zugunsten der Altershilfe. 8 Uhr.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tschernin, Amalienstr. 19.

Hufeisen
Spaten u. Stacheldraht
hat billig abzugeben
H. David, Karl-Wilhelmstraße 17 Telephon 5063

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Herkules-Zaun
Fig. 6. Fig. 3.
aus gepreßten Stahlblechstäben
Billig, präsentabel leicht, widerstandsfähig.
Ferner Spezialität: Fußkratzeisen, Baumschoner, Automaten Sensenhalter bester Konstruktion Emailschilder jeder Größe, Emailwandplatt. Sparkochöfchen Stahlrute, Metall u. Grauguß
Prospekte P 12. gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau

Feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Kaufgesuche
im
Karlsruher Tagblatt
erfreuen sich immer
größter Nachfrage.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 6. April (abends).

Belgien	**2600**	**Schweiz**	—
Paris	**2830**	**London**	**1365**
Neuyork	**311**	**Italien**	—
Holland	**11600**		

Tendenz: unverändert.

Die Frankfurter Messe.

t. **Frankfurt a. M.**, 6. April. (Drahtbericht.) Der gute Geschäftsgang dauert an, namentlich sind die Erzeugnisse der Textilindustrie und der Schuhfabriken sehr begehrt, zum großen Teil deshalb, weil die Kleinhändler mit einer weiteren Preissteigerung für diese Gegenstände rechnen. Von den Fabrikanten und Grossisten konnte man hören, daß die Textilfabriken mit Aufträgen bis zum Herbst versorgt sind. Die Tatsache, daß zahlreiche Firmen aus der Textilbranche auf der Messe bereits ausverkauft haben, wird dadurch illustriert, daß in der Meßhalle, wo die Erzeugnisse der Weberei ihren Platz haben, schon zahlreiche leere Stellen zu bemerken sind. In besonders auffälliger Weise ist dies der Fall bei Wäscheartikeln, Korsettwaren, Bettzeug usw. Auch in anderen Abteilungen sind in den Reihen der Meßstände bereits Lücken entstanden, so in der Papier- und Galanteriewarenmesse. Wie wir durch Umfrage feststellen konnten, sind sowohl Inlands- als auch Auslandsgeschäfte in größter Zahl abgeschlossen worden.

Die Messeleitung veranstaltete gestern und heute einen Ausflug der Pressevertreter der größten Zeitungen aus dem In- und Auslande. Gestern fand ein Besuch in Darmstadt statt, wo die Gäste die Technische Hochschule besichtigten. Hierbei waren auch interessante Experimente mit drahtloser Telegraphie gemacht, wobei u. a. auch eine Verbindung mit dem Eiffelturm hergestellt wurde. Um 1 Uhr fand ein Essen statt, an dem auch Darmstädter Gäste teilnahmen.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 6. April. Beeinflußt durch die starken Schwankungen am Devisenmarkte verkehrte der Getreide- wie auch Produktenmarkt in recht ruhiger Haltung. Im allgemeinen kommt mehr Material an den Markt, während die Käufer bei der ungeklärten Lage sich im Einkauf recht zurückhaltend zeigen. Das Geschäft kann ruhig bezeichnet werden. Die Preise, die um etwa 12½ Uhr genannt wurden, schwankten für Weizen zwischen 1725—1750 M., für Roggen zwischen 1270 bis 1275 M., für Gerste zwischen 1550—1600 M., für Hafer zwischen 1335—1340 M. und für Mais, amerikanischer, zwischen 1090—1100 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Der Preis für Mais versteht sich einschließlich Säcken. Futtermittel hatten bei ziemlich unveränderten Preisen ebenfalls ruhigen Markt; auch hier macht sich ein größeres Angebot bemerkbar, das auf die Preise nicht ohne Einfluß bleiben wird. Rauhfutter ist nach wie vor schwach angeboten und die Forderungen bewegen sich auf dem bisherigen Niveau.

Amtl. Notierungen: Mais, La Plata 1075 mit Sack, Weizen, loco 1750—1760, Hafer 1300—1320, Roggen, loco 1300, Braugerste 1550—1600, Erbsen, inl. 1200—1500, Wiesenheu 500, Preßstroh 180—200, gebundenes Stroh 180—200, Reis 1900—2300. Tendenz: ruhig.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 6. April. (Drahtber.). Die Börse war ziemlich ruhig, die Kurse waren teilweise etwas abgeschwächt. In Dampfkessel Rodberg war Geschäft zu 865. Ferner in Kostheimer Zellulose zu 750 Proz. Junge Mannheimer Gummi 820, Freiburger Ziegelwerke 600 und Rhein Elektra 500 Prozent. Anilin 770 Brief, Verein deutscher Oelfabriken 1240, Benz 600 Geld, 620 Brief, Pfälzische Nähmaschinenfabrik 1010 Brief, Zellstoff Waldhof 1010 Brief.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 6. April. Gegenüber dem weiteren Verlauf der politischen Dinge verhält sich die Börse abwartend. Die Tendenz war wieder sehr unregelmäßig. Die Umsätze hielten sich anfänglich in sehr engen Grenzen, und namentlich die Bankkundschaft zeigte nur geringe Unternehmungslust. Die Devisen neigten vormittags mäßig nach unten, wobei es nur zu unwesentlichen Schwankungen kam. Dollarnoten bewegten sich zwischen 316, 312, später 308. Von Auslandswerten beanspruchte 3 Prozent Ergänzungsnetz einiges Interesse, ca 400—410, ferner 3- und 4proz. österreichische Staatsbahn. Auf dem Montanmarkt war die Haltung vorwiegend schwächer. Höher stellten sich bei Beginn Buderus, Riebeck-Montan und Oberbedarf. Diese Werte lagen im Angebot, nur Scheideanstalt gut behauptet. Von Elektrizitätswerten waren A.E.G., Licht und Kraft angeboten. Die meisten sonstigen Industriewerte waren mehr oder weniger gedrückt. Andererseits sind Albertwerke, Aetzwerke München als höher anzuführen. Autowerte lagen durchweg niedriger.

Im freien Verkehr war das Geschäft stiller. Es kamen nur bescheidene Umsätze zustande. Man nannte Deutsche Petroleum 2175, Gebrüder Fahr 740, Benz 625, 1902er Russen 74—73. Dyckerhof 600, Julius Sichel 710. 5proz. Goldmexikaner bei erster Notiz 4150, minus 110 Proz., 4 Proz. Ungarische Goldrente 220. In der zweiten Börsenstunde traten vereinzelt Kassaindustriewerte mehr in den Vordergrund. Es fehlte aber auch nicht an Einbußen. Niedriger stellten sich Vereinigte Oelfabriken, Maschinenfabrik Eßlingen und Karlsruhe. Spinnerei Hammersen 1405 schwächer. Zellstoff Waldhof setzten mit 1015 ein. Auf dem Bankaktienmarkt beschränkten sich die Umsätze auf ein Minimum. Deutsche Unterseebank stark gefragt. Die Börse schloß sehr lustlos. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 6. April. Die starke Zurückhaltung, die schon in den letzten Tagen kennzeichnend für die Börse war, machte sich auch heute im verstärkten Maße geltend. Die Geschäftsunlust, die vornehmlich die berufsmäßige Spekulation beherrschte, und im zunehmenden Maße auf das Privatpublikum übergriff, erklärte sich einerseits durch die Unsicherheit über den Verlauf von Genua, andererseits durch die Gerüchte und die Hoffnungen von Hausseerscheinungen im Zusammenhang mit verschiedenen durch die Presse gehenden Meldungen über eine Deutschland zu gewährende internationale Anleihe. Dieser Umstand wurde auch als Hauptgrund zu dem am Devisenmarkt eingetretenen scharfen Preisrückgang angeführt. Die viel besprochene Rekordziffer des Notenumlaufs der Reichsbank für Ende März konnte diesen Umstand kursmäßig nicht ausdrücken. Die Realisationsneigung, die durch die bevorstehende Geschäftsunterbrechung infolge des Osterfestes bemerkbar wurde, rief auf allen Märkten Kursrückgänge von durchschnittlich 20—30 Prozent, bei einzelnen bisher bevorzugt gewesenen Papieren von 50—80 Prozent hervor. Die Umsätze blieben auch weiterhin geringfügig bei zumeist erneuten Kursrückgängen, denen auch die anfangs 80 bezw. 125 Prozent höheren Laurahütte und Kattowitzer sich nicht entziehen konnten. Auch heimische festverzinsliche Werte mit Ausnahme der 3½proz. Reichsanleihe und der 4proz. preuß. Konsols waren schwächer. Von ausländischen Renten waren Ungarn und Oesterreicher überwiegend fest bezw. behauptet. Mexikaner und Türken wegen des Devisenrückganges matt.

Banken.

Vereinsbank Mannheim e. G. m. b. H. Die Bank erzielte im verflossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 232 409 Mark. Die Dividende beträgt 6 Prozent.

Die Vereinsbank Weinheim G. m. b. H. (2193 Mitglieder) erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 223 408 Mark. Der Umsatz hat sich von 6,2 auf 7,9 Mill. Mark erhöht. Aufsichtsrat und Direktion schlagen der demnächst stattfindenden Generalversammlung bei Vorsehung reichlicher Rücklagen die Verteilung einer Dividende von wie bisher 6 Prozent vor. —a—

Die Gewerbe- und Handelsbank Konstanz hatte im verflossenen Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von 881 Mill. gegen 637 im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 153 000 M. gegenüber 89 000 Mk. im Jahre 1920. Zur Verteilung kommen 6 Proz. Dividende.

Vorschußverein Bretten. Der Gesamtumsatz betrug im verflossenen Jahr etwas über 324 Mill. Mark. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 Prozent.

Industrien.

Lederfabrik A.-G. Lahr. Unter der Firma Waeldin Huber, Lederfabrik A.-G. in Lahr ist eine Gesellschaft mit 2 Millionen Mark Aktienkapital gegründet worden.

Die A.-G. für Baumwollindustrie Lörrach-Stetten hat bei einem Aktienkapital von 3 Mill. Mark im Jahre 1921 einen Reingewinn von 1,2 Mill. Mark erzielt und verteilt eine Dividende von 30 Proz.

Interessengemeinschaft Motorenfabriken Deutz-Oberursel. Die Verwaltungen beider Gesellschaften beschlossen den auf den 1. Mai nach Köln einzuberufenden Generalversammlung eine Kapitalserhöhung vorzuschlagen: Deutz wird sein Kapital von 36 um 11 auf 47, Oberursel von 12 um 3.875 auf 15.875 Millionen Stammaktien erhöhen. Bei Deutz sollen 7,2, bei Oberursel 2,4 Millionen des neuen Kapitals den alten Aktionären zum Kurse von 400 Prozent (auf je 5 alte Aktien eine neue) angeboten werden. Die restlichen 3,8 Millionen bei Deutz und 1,475 bei Oberursel sollen bestmöglichst für die Gesellschaften verwertet werden. Gleichzeitig werden bei beiden Gesellschaften die mehrstimmigen Vorzugsaktien — bei Deutz 4, bei Oberursel 1,125 Millionen — in Stammaktien umgewandelt, wobei die Differenz zwischen 115 und dem Verwertungskurs vollständig den Gesellschaften zufließt. Die sämtlichen neuen Stammaktien nehmen bereits an der Dividende für das laufende Geschäftsjahr teil. Deutz wird zur Befestigung der Interessengemeinschaft die den alten Aktionären von Oberursel nicht angebotenen Aktien zu dauerndem Besitz erwerben. Nach Durchführung dieser Transaktion wird Deutz ein einheitliches Aktienkapital von 51 und Oberursel ein solches von 17 Millionen besitzen. Ferner werden bei Deutz 20 und bei Oberursel 10 Millionen Obligationen ausgegeben. Die Führung des Bankenkonsortiums für die Uebernahme der Deutzer Emission erfolgt durch den A. Schaaffhausenschen Bankverein, Köln, die der Oberurseler Emission durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

Versicherungswesen.

Badische Assekuranz A.-G. Mannheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 90 Mark pro Aktie (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Märkte.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 3. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2700—2800 M.; vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 2600—2700 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2400—2600 M.; mäßig genährte, junge und gut genährte ältere 2000—2100 M.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2400—2500 M.; vollfleischige, jüngere 2300—2400 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2100—2200 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2700—2800 M.; vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 2500—2700 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 2300—2500 M.; mäßig ernährte Kühe und Färsen 1700—1800 M.; gering ernährte Kühe und Färsen 1600—1700 Mark.

Kälber, feinste Mastkälber 2600—2700 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 2500—2600 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 2400—2500 Mark; geringere Saugkälber 2100—2400 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1300—1400 M.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 1250 bis 1300 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1100—1250 M.; Mastlämmer 1050 bis 1100 M.; geringere Lämmer und Schafe 1000 bis 1100 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 2900—3000 M.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2800—2900 M.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2700—2800 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2600 bis 2700 M.; vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 2600—2700 M.; Sauen 2500—2600 M.

Wagenpferde 25 000—55 000 M.; Arbeitspferde 18 000—52 000 M.; Pferde zum Schlachten 3000 bis 10 000 Mark.

Zufuhr: Ochsen 62, Bullen 95, Kühe und Färsen 505, Kälber 339, Schafe 31, Schweine 904, Wagenpferde 25, Arbeitspferde 216, Schlachtpferde 50 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, Zufuhren geräumt, mit Kälber lebhaft ausverkauft, mit Schweinen lebhaft, kleiner Ueberstand, mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft, mit Pferden mittelmäßig.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 6. April 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	756,4	1	WSW	leicht	wolkig	1
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	758 9	—0	WSW	leicht	Nebel	0
München	7 9,2	1	WSW	schwach	wolkls.	1
Kopenhag.	754,8	1	NW	schwach	halbbd.	1
Stockholm	746,0	—3	N	stürm.	Schnee	8
Vaparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	7 6,1	—1	NNO	leicht	heiter	0
Valentia	761,8	2	—	still	Regen	5
Paris	759,3	2	SW	leicht	halbbd.	0
Toulouse	762.4	7	NW	mäßig	halbbd.	8
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	758,5	1	WNW	leicht	wolkls.	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[4]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	—0	8	—2	N	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
758,5	0	5	—1	S	leicht	heiter	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
759,3	1	8	—1	S	leicht	Dunst	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
759,2	—0	8	2	O	leicht	wolkls	0,5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	0	6	0	O	leicht	wolkls.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
760,9	—4	0	—4	NW	leicht	wolkls.	4
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
645,6	—5	1	—8	—	still	heiter	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das abziehende Tiefdruckgebiet brachte gestern in vielen Gegenden noch Schnee- und Regenschauer. Dann aber ließen bei langsam aufklärendem Himmel und steigendem Luftdruck die Niederschläge nach. Durch Ausstrahlung sanken die Nachttemperaturen auch in der Rheinebene bis zum Gefrierpunkt. Unsere Witterung wird in den nächsten Tagen unter dem Einfluß eines südwestlichen Hochdruckgebietes stehen und trocken bleiben. Die Tagestemperaturen werden aber nur langsam ansteigen, die Nächte kalt bleiben.

Wetteraussichten für Freitag, den 7. April: Schwache, meist westliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, nachts kalt bis zu Frost, tags langsame Erwärmung. Desgleichen Samstag.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	6. April.	5. April
Schusterinsel	2.08 m	2,85 m
Kehl	3.56 m	3,69 m
Maxau	5,92 m	5,65 m
„	— m	mittags 12 Uhr 5.80 m
„	— m	abends 6 Uhr 5,90 m
Mannheim	5.49 m	4 75 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	5. April	6. April
Badische Bank	560.—	540.—
Darmstädter Bank	330.—	328.—
Deutsche Bank	597.—	592 —
Diskonto Commandit	490.—	490.—
Dresdener Bank	355.—	345.—
Mitteld. Creditbank	302.—	301.—
Oesterr. Länderbank	215.—	—.—
Pfälzische Bank	49.—	49.—
Rheinische Creditbank	233.—	233.—
Südd. Diskonto-Ges.	349.—	347.—
Wiener Bankverein	65.—	60.—
Württbg. Notenbank	520.—	530.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1125	1100
Harpener	1920.	1850.
Laurahütte	2450.	2370.
Aschaff. Zellstoff	1040.	1022
Grün & Bilfinger	798.—	—.—
Zementw. Heidelberg	890.—	875.—
Bad. Anilin	780.—	760.—
Scheideanstalt	1194.	1175.
Höchster Farben	697.—	673.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	502.50	502.—
Gebr. Junghans	631.—	620.—
Adler & Oppenheimer	2000.	2000.
B. Masch. Badenia	600.—	601.—
Maschfabr. Durlach	974 50	949.—
Maschfabr. Gritzner	2000.	1970.
Haid & Neu	889.—	860.—
Maschfabr. Karlsruhe	1062.	1040.
Oberursel	820.—	751.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	559.—	535.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	1630	1600
Uhrenfabr. Furtwang.	1025.	1000.
Waggon-Fabrik Fuchs	830.—	760
Zellstoff Waldhof	1010.	1005.
Zuckerfabr. Waghäusel	895.—	880.—
Zuckerfabr. Frankenth.	858.—	844.—
Benz Motoren	650.—	620.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1173.	1180

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	5. April	6. April
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86 80	86.80
4½ VI—IX „	72 10	72.10
4½ 1924er „	96.40	96.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97 50	97.25
3½% „ „	90.75	92.40
3% „ „	147.75	144.50
Deutsche Prämienanl.	81.50	81.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	100.10
4% Preußische Konsols	84 50	88.25
3½% „ „	65.50	65.75
3% „ „	65.—	65 50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74 50	74.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	465.—	455.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	875.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1650.	—.—
Deutsch-Australien	—.—	600.—
Hamburger Paketfahrt	460.—	458.—
Hambg.-Südamerika	745.—	740.—
Hansa D.-Schiffahrt	415.—	403.—
Norddeutscher Lloyd	361.—	352.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	542.—	586.—
Darmstädter Bank	330.—	327.50
Deutsche Bank	600.—	595.
Diskonto-Commandit	492.50	491.—
Dresdener Bank	353.—	348.—
Nationalbank	340.—	337.50
Oesterr. Credit	101.50	100 75
Reichsbank	259.—	250.—

Industrie-Papiere	5. April	6. April
Accumulatoren	1251.	1201.
Adlerwerke	530.—	575.—
Alexanderwerke	630.—	600.—
A. E. G.	790.—	770.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1920.	1783.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1250.
Badische Anilin	773.—	740.—
Bergmann Elektrizität	860.—	826.—
Berl. Anh. Maschinen	945.—	890.—
Berliner Maschinen	1208.	1140.
Bing Nürnberg	632.—	630.—
Bismarckhütte	2500	—.—
Bochumer Guß	1253.	1210.
Gebrüder Böhler	2600.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1040.	1017.5
Chem. Grießheim	880.—	850.—
Chem. Albert	2225.	1990.
Daimler Motoren	540.—	501.—
Dessauer Gas	800.—	777.—
Deutsch-Luxemburg	1095.	1036.
D. Eisenbahn S. W.	785.—	749.—
Deutsch Erdöl	2300.	2290
Deutsches Kali	2190.	1975
Deutsche Waffen	1810.	1770
Deutsch Eisenh.	862.—	832.—
Dynamit Trust	820.—	790.—
Elberfelder Farben	720.—	675.—
Eschweil. Bergwerke	976.—	946.—
Feldmühle Papier	900.—	901.—
Felten & Guilleaume	985.—	951.—
Filter Brautechnik	2300.	2260
Gaggenau	950.—	910.—
Gasmotoren Deutz	884.—	855.—
Gelsenkirchen	1147.	1080.
Genschow	771.—	720.—
Goldschmidt	1174.	1100.
Gritzner Maschinen	2035.	1950
Hannover Maschinen	4800.	4900.
Hannover Waggon	920.—	861.—
Harpener	1919.	1801.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	889.—	857.—
Höchster Farben	699.—	660.—
Hösch Eisen	1370	1390

	5. April	6 April
Rhenlohe	1160.	1065.
Kali Aschersleben	1430.	1370.
Maschfabr. Karlsruhe	1080.	1010.
Ver. Köln.-Rottweil	945.—	920.—
Kostheimer Cellulose	730.—	700.—
Kyffhäuser	740.—	685.—
Lahmeyer Co.	462.—	465.—
Laurahütte	2475.	2400.
Lindes Eismaschinen	—.—	1310.
Ludwig Löwe	1380.	1330.
Lothringer Zement	979.—	920.—
Mannesmann	1579.	1540.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1105.	1070.
Oberschl. Eisenindustr.	870.—	855.—
Oberschl. Kokswerke	—.—	1550.
Orenstein & Koppel	1270.	1185.
Phönix Bergwerke	1427.	1290.
Rheinisch Metall	525.—	509.—
Rheinisch Stahl	1325.	1230.
Rombacher Hütte	780.—	775.—
Rütgerswerke	1200.	1167.
Sachsenwerke	650.—	620.—
Schuckert & Co.	759.—	740.—
Siemens & Halske	1035.	1015.
Sinner Brauerei	—.—	792.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1710.	1570.
Stollberger Zink	1380.	1350.
Türkischer Tabak	—.—	5500.
Varziner Papier	915.—	900.—
Vereinigt. D. Nikel	2030.	—.—
Vereinigt. Glanzstoff	3150.	3100.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	3910
Wanderer Fahrrad	1970	1905.
Westeregeln Alkali	2050	1990.
Zellstoff Waldhof	1005	994.—
Otavi Minen	1130	1090.
Otavi Genuß	1120	1060
Deutsche Petroleum	2237	2137.
Pomona	12000	11800
Kollmar & Jourdan	1375.	1300.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. April

	5. April Geld	5. April Brief	6. April Geld	6. April Brief
Antwerpen-Brüssel	2697.30	2702.70	2597.40	2602.60
Holland	11963.	11987.	11613.30	11636 70
London	1389 60	1392.40	1348.60	1351.40
Paris	2894 60	2900 40	2827.10	2832.90
Schweiz	6143 80	6156 20	6043 90	6056.10
Spanien	4865 10	4874.90	4725.20	4734.80
Italien	1677.80	1681.20	1625 80	1629 20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6688.30	6701 70	6518.40	6531 60
Norwegen	5781.70	5793.30	5606.80	5618 20
Schweden	8251.70	8268.30	8016.90	8033.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	315 10	315.90	309.60	310.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.11½	4.13½	4.04	4.06
Budapest	36 71	36.79	34.96	35.04
Prag	584 90	586.10	584.40	585.60

w. Berlin, 6. April

	5. April Geld	5. April Brief	6. April. Geld	6. April Brief
Rotterd.-Amsterd.	11985.	12015.	11735.30	11764.70
Brüssel	2686.60	2693.40	2616.70	2623 30
Christiania	5742.80	5757.20	5637.90	5652.10
Kopenhagen	6671.65	6688.35	6558.75	6583 25
Stockholm	8229.70	8250.30	8089.85	8110 15
Helsingfors	617.20	618.80	581.25	582 75
Italien	1668.90	1673.10	1611.95	1622.05
London	1387.25	1390.75	1364.25	1367.75
Newyork	315.35	316.15	310.61	311.39
Paris	2889 85	2897 15	2826.45	2833 55
Schweiz	6107.35	6122.65	6042.40	6057.60
Spanien	4823.95	4836.05	4755.—	4767 —
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.13	4.17	4.05½	4.09½
Prag	585 75	587 25	583.95	584.75
Budapest	36.45	36 50	35.45	35.55
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	210.70	211.30	205.70	206.30
Buenos-Aires	112 47	112 77	108.72½	109 02½

Abenddevisen.

Frankfurt, 6. April.

Brüssel	2500	Paris	2830
Holland	11600	Italien	—
London	1365	Neuyork	311
Schweiz	—		

Tendenz: unverändert.

w. Zürich, 6 April.

	5. April	6. April
Holland	195.50	194.25
Deutschland	1.63½	1.65
Wien	0.06¾	0.06¾
Prag	9 55	9.65
Paris	47.15	46.95
London	22.64	21.58
Italien	27.27½	26.95
Brüssel	43.55	43.40
Budapest	0 58½	0.58
Newyork	514 —	514.50
Agram	1.55	1.55
Warschau	0 13	0.13
Kopenhagen	134.50	133.60
Stockholm	109 —	108 50
Christiania	94 —	93 50
Madrid	79.55	78.75
Buenos-Aires	185.—	182.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	118 — 121	116 — 119
Schweiz	60½ — 63½	6000 — 6100
Paris	2830 — 2950	2830 — 2860
Belgien	2650 — 2790	2600 — 2650
London	1350 — 1420	1355 — 1370
Newyork	310 — 324	310 — 314
Italien	1620 — 1710	1600 — 1650
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zu vermieten

Laden
zu vermieten. Näheres **Ludwigsplatz 65.**

Zimmer

Leere Mansarde sofort zu vermieten. Schützenstraße 61, Vdhs. 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm. Winterstr. 35, parterre.

Wohnung, Kost kann anständiges Fräulein od. Schülerin erhalten. Gartenstraße 58, 4. Stock.

Miet-Gesuche

Gesucht für sofort oder 1. Mai 3—4 **unmöbl. Zimmer** i. 1. od. 2. Stock für ärztl. Praxis. Angebote unter Nr. 9955 ins Tagblattbüro erbet.

Ruhiger Herr sucht per 1. Mai oder später als Dauermieter möbliertes Schlafzimmer (auch Mansarde). Betr. ist nur 1 bis 2 mal wöch. zu Hause. Nähe Bahnhof bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angebote unter Nr. 9913 ins Tagblattbüro erbet.

Aelterer Herr (Witwer) Pensionär, sucht **möbliertes Zimmer.** Angebote unter Nr. 9968 ins Tagblattbüro erbet.

Brautpaar, das sich demnächst verheirat., sucht **1–2 unmöbl. Zimmer,** a. **Mansarde,** wo Braut (Köchin) Gelegenheit geboten ist, im Haushalt mitzuhelfen. Angeb. unt. Nr. 9965 i. Tagblattbüro.

Anst. ruh. Brautpaar vor d. Verh. steh., sucht **leeres Zimmer** (auch Mans.) in gutem Hause. An. u. Nr. 9951 ins Tagblattbüro erbet.

Zum 1. od. 15. Mai sucht jung. Ehepaar **1 od. 2 möbl. Zimm.** (elektr.) mit oder ohne Küchenbenützung. Ang. u. Nr. 9946 ins Tagblattbüro.

2 unmöbliert. Zimmer mögl. m. elektr. Licht, jed. nicht Beding., sofort od. auf 1. Mai gesucht. Ang. unter Nr. 9954 ins Tagblattbüro erbeten.

Akademiker
sucht sofort **möbliertes Zimmer** in gut. Hause. Angebote unter Nr. 9963 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Tüchtige
Kostümbüglerin
sofort gesucht.
Färberei Schmitt
Scheffelstraße 53.

Ges. wird zum sofortigen Eintritt oder auch später **Mädchen** zum alleindienen. **Stefanienstr. 82, III.**

Kräftig. Mädchen
f. Fremdenz. u. Hausarb. z. 15. April od. 1. Mai ges. Lohn 300 Mark monatl. Angeb. m. Bild u. Zeugn.-Abschr. erbet. an Frau A. Arnold, Schömberg, O.-A. Neuenbürg, Wttbg.

Suche zu kleiner Familie ein ehrliches, fleißiges Mädchen, das schon in Stellung war, oder eine Stütze. Eintritt möglichst bald.
Frau **Kirchberger** Gabelsbergerstraße 4 III.

Braves, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das bürgerlich kochen kann, für bald gesucht.
Frau **Kissel** Kaiserstraße 150 II.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
welches schon in Stelle war, zu kl. Fam. zum 15. April od. 1. Mai gesucht. Roek. Schnetzlerstr. 28, I l.

Sauberes Mädchen
für Hausarbeit sofort od. 15. April ges. Am Stadtgarten 19 im Laden.

Wöchnerinnenheim.
Gesunde Amme
sofort gesucht: Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Zimmer 107.

Gesucht sofort
Putzfrau
täglich vormittags 2 Std. Zu erfr. im Tagblattb.

Männlich

Lehrstelle
2 Schlosser-Mech.-Lehrlinge können eintreten. Nur solche a. gut. Hause wollen sich meld. **Butterfaß,** Georgfriedrichstr. 3.

Lehrling
mit guten Zeugn., Sohn achtb. Eltern, für unser kaufm. Büro gesucht.
Grund & Oehmichen Waldstraße 26.

Die Süddeutsche-Sächs. Eisenbahn-Reklame-Gesellschaft sucht ab sofort
1—2 Büro-Räume
im Zentr. b. Stadt od. Nähe des Bahnhofs. Angeb. an Direktor **H. Winter,** Karlstr. 62, Tel. 3140.

Großer trockener Lagerraum
in der Südstadt, Nähe Schützenstr. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9971 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge, tüchtige, branchekundige
Verkäuferin gesucht.
Villinger, Kirner & Comp.
Kaiserstraße **120.**

Tüchtige Näherinnen
außer dem Hause gesucht, die speziell **Kragen** u. **Wäsche** anfertigen können.
Rosner & Co., Adlerstraße 36.

Wir suchen wohlempfohlene Persönlichkeit als
Inspektor
Herren, die bereits im Fache tätig waren, bevorzugt. Angebote erbeten an die Direktion der **„Concordia", Cölnische Lebens-Vers.-Ges., Köln/Rh.**

Ingenieur-Kaufmann
mit reicher technischer und kaufmännischer Erfahrung, 10 Jahre in leitender Stellung
sucht tätige Beteiligung
mit großem Betrag (1 Million, ev. mehr) an seriösen Unternehmen.
Angebote unter Nr. 9960 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtiger
Reisender
gegen Provision gesucht.
Rosner & Co., Adlerstraße 36.

Alleinvertreter
für unsere z. Zt. größte Reklameneuheit der Welt für hiesigen Bezirk sofort gesucht, erforderlich 30 000 bis 50 000 Mk. Einkommen dauernd ca. 100 000 Mk. jährlich. Angebote unter Nr. 9956, Iris-Reklame, ins Tagblattbüro erbeten.

Mehrere Akquisiteure
als **Bezirksvertreter** sofort **gesucht. Osterla-Reklame, Stuttgart,** Olgastraße 76.

Zwei tüchtige
Fuhrleute
können sofort eintreten.
G. F. Kübler, Fuhrunternehmer, Gerwigstraße 52.

Stellen-Gesuche

Fräulein
durchaus tüchtig im Haushalt, sucht auf 1. Mai Stellung in Karlsruhe, auch ev. schon auf 15. April zu alleinstehend. Herrn. Angebote unter Nr. 9969 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Schreibmaschine
„Mignon", Modell 2, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 9961 ins Tagblattb.

Gebrauchte Herren-Fahrräder
zu verkauf. **Hipp,** Luisenstraße 24, Hof, rechts.

Kindersportwagen zu verkaufen.
Rommel, Sofienstr. 80.

Zu verkaufen
2 cbm Rahmenschenkel
8×8 10×10 Näheres bei **B. Speck,** Daxlanden, Schifferstraße 3.

Ein Paar **Spangen-Lackschuhe,** Größe 38/39, wie neu, zu verkaufen: Sofienstraße 148, II rechts.

Kinderschuhe
Gr. 28, neu, abzugeben. Zu erfr. im Tagblattb.

Hund
männl., 2 J., schwarzer Schäferhund, gut. Wächt., **zu verkaufen.** Ettlingen, Vordersteig 10.

Kaufgesuche

Geschäftshaus
mit bestehendem Geschäft sucht Kaufmann bei hoher Anzahlung. Angebote u. Nr. 9926 ins Tagblattbüro.

Piano
guter Ton, ges. Angeb. u. Nr. 9965 ins Tagblattb.

Gr. Kleiderschrank, **Nußbaum,** Waschkomm. u. Sekretär von **Privat** zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 9964 ins Tagblattb.

Kleiderschrank
kleiner, pol. oder gestr., zu kaufen ges. Angeb m. Preisang. unter Nr. 9957 ins Tagblattbüro erbet.

Knabenrad,
tadell. erh. z. kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 9953 ins Tagblattbüro erbet.

Billig

verkaufen wir unsere riesigen Bestände aus alten Abschlüssen. Arbeitslöhne, Fabrikationsunkosten, Rohleder steigen ins Unerschwingliche, so daß die neue Fertigware Phantasiepreise erreicht.

Bei uns macht's der Umsatz!

Wir verkaufen solange Vorrat reicht:

Portemonnaies für Damen, mit Geldscheineinteilung, sow. f. Hartgeld, flotte Form, echt Leder **45.- 38.-** — **28.-**

Brieftaschen echt Led., viele Form prakt. Einteilg. **125.- 115.- 98.-** — **88.-**

Geldscheintaschen Riesenauswahl, echt Leder **148.- 85.- 68.- 54.-** — **27.-**

Aktenmappen mit u. ohne Griff Ia Leder, schwarz und braun **450.- 375.- 285.- 250.-** — **225.-**

Billig ***Schulranzen*** *Billig*
275.- 250.- 168.- 148.- 98.- 295.- 325.- 395.- 480.-

Besuchstaschen flotte Formen in vielen Ledersorten **148.- 125.- 85.- 72.-** — **65.-**

Besuchstaschen nur erste Qual. in den neuest. Formen, beste Innenfutter **2250.- 1650.- 1400.- 950.- 650.- 450.- 375.- 250.-** — **198.-**

Damentaschen Kofferform, nur Ia Led., i. all. Farb., m. Portemonn. u. Spiegel **420.- 375.- 325.- 298.-** — **275.-**

Damentaschen neueste Formen feinste Ledersorten, teils mit Lederfutter und Inneneinrichtung **1800.- 1400.- 1200.- 950.- 780.-** — **650.-**

Unsere
Ausstellung in eleganten Einzelstücken
bietet das Neueste und Beste der führenden Offenbacher Lederwaren-Fabriken, jede erdenkliche Ledersorte in feinster Verarbeitung,
zu sehr vorteilhaften Preisen.

Benützen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf! Besuch ohne Kaufzwang erbeten!

Kein Laden. **Offenbacher** Etagengeschäft
Lederwaren-Vertrieb
nur Kaiserstr. 203, I. **Karlsruhe** nur Kaiserstr. 203, I.

Billig Billig

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstraße 1.
In unserm Verlag ist soeben erschienen:
Max Wingenroth
Schwarzwälder Maler
Nr. 19 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".

Dieses Heimatblatt ist geschmückt mit zahlreichen, aus Sammlungen und Lenzkircher Privatbesitz zusammengetragenen Abbildungen von Werken unserer Schwarzwälder Maler, vom Wolfacher Josef Moser (1783) an bis hinauf zum Altmeister Hans Thoma, dazwischen der Name manch' vergessenen Malersmannes. Der Verfasser durchstöbert völlig unerforschtes Gebiet und bringt uns Lebens- und Künstlerschicksale nahe, umwoben vom kräftigen Hauch der Heimatscholle. Wir staunen, wie stark und dauernd Stift und Pinsel im „Wald" und in der Baar in Uebung waren.

68 Seiten mit 80 Abbildungen. Preis Mk. 18.— und Buchhändlerzuschlag.

Ueber die Heimatblätter Nr. 1—18 bitten wir Preis- und Inhaltsverzeichnis zu verlangen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Gesucht, zu erhaltenes **offenes Auto** gt. Marke, mit elek. Licht und Anlasser, 5000 km, 300 000 M. Angeb. unter Nr. 9970 i. Tagblattbüro.

B-Bariton
hohe Stimmung, und ein **Fagott** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9959 ins Tagblattbüro erbeten.

Meerschweinchen
fortwährend zu kaufen gesucht.
Internation. Apotheke Kaiserstraße 80.

Zu kaufen gesucht von Privat 1—2 Anzüge f. schl. gr. Fig., Frühjahrsmantel, Gehrock-Anzug mittl. Fig. Ang. m. Preis u. Nr. 9952 i. Tagblattb.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Gesucht: Schrank, Diwan oder Sofa, 1 Bett, gut erhalten. Angebote unt. Nr. 9966 ins Tagblattb.

Felle:
Baummard b. 3300 M
Steinmarder b. 2800 M
Feldhasen b. 36 M
Stallhasen b. 12 M
Maulwürfe b. 14 M
Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Lupolianski & Co.
Zähringerstraße 28 II
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft im 80. Lebensjahr nach kurzer Krankheit unsere inniggeliebte Schwester, Tante und Großtante

Frau
Kathinka Picot
geb. Wachs.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Melanie Dietz,** geb. Wachs,
Natalie Baronin Digeon v. Monteton, geb. Wachs,
Ludwig, Frhr. v. **Reck,** Gesandter a. D.,
August Wachs,
Frau **Sophie Wolfram,** geb. v. Mengershausen.

Karlsruhe, den 5. April 1922.
Feuerbestattung: Samstag, den 8. April, 10 Uhr vormittags.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Gattin, Schwester und Schwägerin

Frau
Ottilie Geisendörfer
geb. Staebler
im 50. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Geisendörfer.

Karlsruhe, den 5. April 1922.
Bunsenstraße 5 II.
Beerdigung: Samstag, den 8. April, vorm. 1/2 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Nachruf.

Heute nacht verschied nach längerer schwerer Krankheit meine langjährige Mitarbeiterin

Fräulein
Luise Kühny

Dieselbe war über 15 Jahre als erste Verkäuferin bei mir tätig und hat es verstanden, durch ihre aufopfernde Tätigkeit meine vollste Zufriedenheit zu erwerben.
Ich werde ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 6. April 1922.

Paul Burchard.

Nachruf.

Unsere liebe, treue Kollegin
Fräulein Luise Kühny
wurde heute nacht von ihrem schweren langjährigen Leiden erlöst. Wir betrauern in ihr eine vorbildliche Arbeitskraft mit der eine Zusammenarbeit zum Vergnügen wurde.
Ein ehrendes Andenken ist ihr gesichert.

Das Personal der Firma Paul Burchard.
Karlsruhe, den 6. April 1922.

Auf Anruf komme sofort
Kaufe getragene Kleider, Wäsche, Stiefel usw. **Zähringerstr. 50. Tel. 2051. Karabanoff.**

Alteisen, Altmetalle,
Metallabfälle, Späne und Aschen, wie
Altpapier, Zeitungen u. Akten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
D. Turner, Sofienstr. 65 **Tel. 5426 u. 4316**

Linoleum
4 1/2 m lang, zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. Nr. 9962 ins Tagblattbüro erb.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Fräulein, 29 J., evang., berufstätig, wünscht, da keine Gelegenh. vorhand., mit gutsit. Hrn. in Briefwechsel zu treten zwecks
späterer Heirat.
Witwer nicht ausschl. Angebote mit Bild unt. Nr. 9957 ins Tagblattb.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 7. April: Sabbatanfang 6.45 Uhr.
Samstag, den 8. April: Morgengottesd. 9.00 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 7.50 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 6.45 U.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 7. April: Sabbatanfang 6.45 Uhr
Samstag, den 8. April: Morgengottesd. 8.00 U. Predigt 9.30 Uhr Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 4.30 U. Sabbatausgang 7.55 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.30 Uhr. Nachm.-Gottesd. 6.30 U.